Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. Platzvorschriften unverbindlich. — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 81 | Donnerstag, 6. April 1933 | 36. Jahrgang

Tagebuch der Redaktion.

6. April 1933.

„Moderner Glaube" Wir berichteten an dieser Stelle über die rigorosen Maßnahmen der japanischen Regierung gegen die Hellseher ihres Landes und vertraten dabei die Ansicht, daß auch in unserem Vaterlande solchen Auswüchsen einmal energisch entgegengetreten werden müßte. In Deutschland herrschen nämlich, was den Aberglauben angeht, auch recht merkwürdige Zustände. Es ist geradezu erschreckend, zu sehen, wie große Kreise unseres Volkes in die Irrungen modernen Aberglaubens verstrickt sind und wie sehr psychologische Angstzustände leider allzu vieler unserer Volksgenossen von gerissenen Geschäftemachern zu einbringlichen Unternehmungen ausgenutzt werden. So gibt es allein in Berlin etwa 2500 Wahrsager, Hellseher und Kartenlegerinnen, die sich allesamt nicht über schlechte Geschäfte zu beklagen brauchen. Aus einer rein künstlich gezüchteten seelischen Epidemie, der **„Angst vor geheimnisvollen bösen Erdstrahlen"** wußten jene Kreise der Hellseher eine geradezu glänzende Industrie zu schaffen. Diese Industrie stellt magische Parfüms, alle möglichen Steine und Salben sowie — Antennen her; der Absatz dieser Dinge soll alles andere als schlecht sein. Während die Sterndeuterei nicht mehr soviel einbringt und sich diese „Wissenschaftler" bereits auf Straßen und Jahrmärkten einem naiv-staunenden Publikum produzieren, werden für Abschirmgeräte, Schwingungslebensgürtel gegen die bösen Erdstrahlen und sonstigen unmöglichen Zauber die phantastischsten Preise bezahlt. Es gibt sogar reiche Geschäftsleute, Diplomaten und andere sehr hochgebildete sein wollende Leute, die sich ihren eigenen Hellseher halten. Die Gefahr für unseres Volkes gesundes und nüchternes Denken ist ganz gewaltig groß, denn diese Verwirrung des Geistes wird sich mit Bestimmtheit auch bei uns sehr verhängnisvoll auswirken. Deutlich wird uns, daß unserem Volke ein gesunder, nüchterner aber desto festerer Glaube fehlt, wie ihn uns die katholische Kirche gibt. Immer noch hat der volksgefährdende Aberglaube gerade da seine Hochkonjunktur gehabt, wo der gesunde und echte Glaube aus einem Volke zu verschwinden drohte.

*

Arm aber ehrlich. Nicht irgend einen kleinen Mann haben wir im Sinn, dem wir dieses heute leider allzu selten gewordene Prädikat geben möchten. Wir denken an keinen Geringeren als den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt. Er hatte vom ersten Tage seines Regimes die Sparsamkeit in seinem persönlichen und seinem offiziellen Haushalt als Parole proklamiert. Neben einem Gehalt von 75 000 Dollar (für die Stellung dieses Mannes und für die amerikanischen Verhältnisse keine allzu gewaltige Summe) steht dem amerikanischen Präsidenten noch ein ziemlich erheblicher Repräsentationsfond zur Verfügung für Empfänge, Reisen u. ä. Roosevelt aber will alle diese Nebenausgaben (und die sind gewiß nicht gering) mit seinem Gehalt decken. Dabei verfügt er nicht einmal über Vermögen, da ihm sein Besitz in Höhe von etwa 1 Million Dollar bei der letzten Bankenkrise verloren ging. Wie sparsam und gewissenhaft der neue Herr im Weißen Haus ist, geht schon daraus hervor, daß er seinen Kindern eine bereits beschlossen gewesene Europareise im Sommer dieses Jahres nicht gestattet. Dabei würde die Ueberfahrt bestimmt nichts kosten, da die einzelnen Gesellschaften wetteifern würden, die Präsidentenkinder umsonst zu unserem alten Kontinent zu befördern. Trotzdem erscheinen die Ausgaben dem sparsamen Präsidenten zu hoch; eine Unterstützung aus öffentlichen Geldern wird sich der korrekte Roosevelt, der bereits zum Schrecken aller Korruptionisten geworden ist, unter keinen Umständen erlauben. Außerdem glaubt Roosevelt diese Reise aus patriotischen Gründen nicht verantworten zu können. Gewiß ein nachahmenswertes Beispiel.

*

Ein Ehrenmal für die Bezwinger der Separatisten. Als durch den Ruhreinbruch im Jahre 1923 die Separatistenbewegung wieder hochschnellte, stemmte sich der rheinische Bauer in erster Linie gegen den Verrat seines Heimatlandes. Man hatte sein deutsches Herz, seine deutsche Faust unterschätzt, seine Liebe zum deutschen Vaterlande und es war eine Ueberraschung für die separatistischen Verräter, als sie im Siebengebirge, gerade zu der Zeit, wo ihre Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hatte, von den einheimischen Bauern zu Paaren getrieben wurden und bestimmt dem restlosen Untergang verfallen wären, hätten die Franzosen sich nicht schützend vor sie gestellt und sie in Sicherheit gebracht. Diese Zeit, die bekannte Schlacht am Aegidienberge im November 1923, unseren Nachfahren festzuhalten, ist das Bestreben des kommissarischen Bürgermeisters von Honnef, der selbst damals bei den Bauern mitkämpfte. Man läßt ein Ehrenmal in Honnef erstehen, dessen Gestaltung die Aufgabe erstklassiger Künstler ist. Am 23. Juli dieses Jahres soll Reichskanzler Adolf Hitler persönlich die Enthüllung und Einweihung dieses Denkmals vornehmen. Es wird also bald am deutschen Rhein ein Dankeszeichen erstehen für die, die damals, als man die Einheit des Reiches sprengen wollte, aus deutscher Vaterlandsliebe heraus die große Tat vollbrachten, den Rhein uns aufewig zu erhalten als den schönsten deutschen Strom.

Tagung des Landwirtschaftsrates

Reichskanzler Adolf Hitler über Ziel und Aufgabe seiner Politik und die Lösung der Bauernfrage — Programmatische Ausführungen des Präsidenten Brandes.

WTB. Berlin, 5. April. Im Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand heute die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der sehr zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren. Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Hugenberg mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und Herrn von Oldenburg-Januschau. Nach mehr als halbstündiger Verspätung eröffnete der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, die Tagung. Während der Ausführungen des Präsidenten Dr. Brandes wurde das Erscheinen des Reichskanzlers angekündigt. Dr. Brandes unterbrach darauf seine Rede. Als der Reichskanzler mit seinen Begleitern zu Sitzungssaal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Der Reichskanzler führte dann u. a. folgendes aus:

Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen. (Bravorufe.) Damit muß aber die Regierung doch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stande die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Wenn ich über alle die wirtschaftlichen Einzelerscheinungen und politischen Wandlungen hinwegsehe, bleibt am Ende doch immer wesentlich die Frage der Erhaltung des Volkstums an sich. Die Frage wird nur günstig beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist. Daß unser Volk ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft. Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen. Bis zu 95 v. H. hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt, und dem verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung des [illegible]

Die großen Luftschiffkatastrophen

Bericht des Führers der „Acron"

Ueber den Hergang der Katastrophe gab der von dem Zerstörer „Tucker" in Brooklyn an Land gesetzte Kapitänleutnant Wiley, der zusammen mit drei anderen Mitgliedern der Besatzung des Luftschiffes gerettet worden war, einen weiteren eindrucksvollen Bericht.

Wie Wiley aussagte, hatte das Luftschiff bereits kurze Zeit nach dem Start mit sehr schwerem Wetter zu kämpfen. „Um 10 Uhr abends am Montag", erklärte Wiley weiter, „zog ein heftiger Sturm auf, der an Stärke bis 12,30 Uhr Dienstag früh noch zunahm. Das Luftschiff wurde von Winden heftig hin- und hergeworfen. Wir befanden uns in unmittelbarer Nähe des Sturmzentrums, was in den in kurzen Abständen aufeinanderfolgenden Blitzen und dem unaufhörlichen Donner zu erkennen war. Plötzlich rollte das Luftschiff stark nach der einen Seite über, und wenige Zeit darauf wurde unser oberes Steuerruder vom Sturm weggerissen. Wir versuchten danach, die Manövrierfähigkeit der „Akron" mit dem unteren Steuer aufrecht zu erhalten. Wiederholt meldeten die das Höhensteuer bedienenden Mannschaften ein schnelles Fallen des Luftschiffes. Die „Akron" befand sich zu dieser Zeit in einer Höhe von etwa 120 m über dem Meeresspiegel. Das Schiff war bereits in einer sehr gefahrvollen Lage. Der Bug wies eine Neigung von etwa 20 Grad auf.

Unaufhaltsam und immer schneller verlor das Luftschiff an Höhe. Ein dichter, undurchdringlicher Nebel machte jede Sicht unmöglich. Auf meine letzte Anfrage nach der Höhe des Schiffes erhielt ich die Antwort: 30 Meter, worauf ich den Befehl gab, alle Maßnahmen für ein Aufsetzen des Luftschiffes auf dem Wasser zu treffen. Nur einen kurzen Augenblick später schlug das Schiff mit großer Wucht auf der Meeresoberfläche auf."

Ueber die Ursache des furchtbaren Luftschiffunglücks konnte auch Kapitän Wiley keine Aussagen machen. Er äußerte die Ansicht, daß er die Möglichkeit, daß die „Akron" von einem Blitzschlag getroffen wurde, für ausgeschlossen halte. Eine Explosion habe sich ebenfalls nicht ereignet. Auch sei kein Brand an Bord des Luftschiffes ausgebrochen. Die Maschinen arbeiteten vollkommen normal bis zum Aufschlag auf die Meeresoberfläche.

Wie von den Marinebehörden in Brooklyn bekanntgegeben wurde, hat der gerettete Kapitänleutnant Wiley bei dem Unglück keine körperlichen Verletzungen davongetragen. Der überlebende Matrose Deal habe nur leichte Hautabschürfungen an Armen und Beinen aufzuweisen. Das Befinden des ebenfalls geretteten Matrosen Moody sei zufriedenstellend.

Das amerikanische Parlament wünscht Untersuchung.

WTB. Washington, 5. April. Senat und Kammer bestehen auf der Notwendigkeit einer gründlichen Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „Acron", um festzustellen, ob es sich empfiehlt, weitere Luftschiffe zu bauen.

Das französische Luftschiff völlig zerstört.

Der Kommandant des verunglückten französischen Luftschiffes „E IX" erklärte, daß das Luftschiff vollständig zerstört worden sei. Nach der Prüfung der Katastrophe durch einen Untersuchungsausschuß wurde alles Material, was noch vorhanden ist, abmontiert und nach Rochefort gebracht. Die „E IX", die einen Wert von 4 Millionen Franken hatte, hat außer Probeflügen im ganzen nur 20 Flugstunden zurückgelegt.

In wenigen Zeilen

Reichskanzler Adolf Hitler empfing gestern den hessischen Staatspräsidenten Prof. Werner und den oldenburgischen Ministerpräsidenten Röver.

*

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für den nächsten Freitag nach Berlin zusammenberufen worden.

*

Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der vor einiger Zeit erkrankt war, wird Mitte dieses Monats die Geschäfte wieder übernehmen.

*

Die Gerüchte, als wenn Deutschland auf eine Verschiebung der Weltwirtschaftskonferenz sinne, werden aus Berlin als völlig unwahr bezeichnet; vielmehr habe Deutschland reges Interesse an dem baldigen Zusammentritt dieser Konferenz.

*

Ein nationalsozialistischer Antrag im Landtag beauftragt den Landwirtschaftsminister, Mißhandlung und Quälerei von Haustieren und solchen, die gewerblichen Zwecken dienen, zu verhüten und Vorschriften hierzu zu erlassen.

*

In München wurden gestern 10 Personen verhaftet, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, den jetzigen Reichskanzler im Auslande verächtlich zu machen.

*

Der Generaldirektor der Reichskraftgesellschaft, Alberti, wurde vorübergehend verhaftet, weil er der Bestechung verdächtig ist.

*

Bei einer schweren Schießerei in Stettin wurde ein Teilnehmer getötet und drei weitere schwer verletzt, eine Reihe Verdächtige festgenommen.

*

In der Nähe von München wurden bei Kommunisten Sprengstoffe und Sprengkörper beschlagnahmt, 7 Kommunisten wurden festgenommen.

*

Auf Grund der Vorstellung des Kattowitzer Generalkonsuls, Graf Adelmann, bei dem Woiwoden Graczynski wegen der antideutschen Ausschreitungen in Kattowitz hat Graczynski nun sein Bedauern ausgesprochen.

*

Die Leiter der Citroenwerke haben erneut ihren Betrieb geschlossen, da ein Teil der Arbeiter vorher ihre Arbeit niedergelegt hatte.

Handlungen in
in sie auch sei,
mmt dankbarst
alität, Köln,
: Köln, 19.440.
Club-Boxkampf
b; die Brühler
Gesamtsieg von
chlug Lommer-
osen (Bo.) nach
ergew. sich auf
er (Bo.) nicht
kten. Germann
, hatte aber in
einen zu guten
ese Punkte nach
der Kampf im
1 (Bo.) Leider
inen Tiefschlag,
mußte. Schlag-
nde zeigten die
n (Bo.), unent-
erspruch. Stier
einer selten ge-
Schwäbig (Bo.)
esiegt. Schröter
nisch brillanten
igen. M. paßte
deutigen Punkt-
. Hemmersbach
im Halbschwer-
enk, konnte aber
asen (Bo.) hoch
vorbereitet für
gew. ein. Mül-
eginn eine k. o.
der Pause zur
Augenverletzung
1 (Br.) Welter-
gewichtler Balk-
eß sich durch die
verwirren und
Kunde einen gut
k. o.
Kierberg. Am
gegen Fischenich.
piffer, Schneider
othkamp, Mar-
Ersatz: Henn,
Klosterbenden.
er, Brühl.
ühler Zeitung"
bH. Brühl.
rblatt ....
esen Zustand vor
doch allen seinen
iten. Man wird
Kaffee-Geschäft
rt die hübschesten
zeigt. Kaiser's
die Freude und
.
icher-Gehilfe
esucht.
nhard Wegener,
ermeister,
nerstraße 147.
lig
Sie die
kannte
pperbusch-
erde
Oefen
Spezialhaus
. Wagen
aber nur
, Bechergasse 8
en Biergans.
neu werden
nen gespannt.
r, Schützenstr. 35
2× schellen.
Einen
esunden
chlaf
damit eine Kräf-
ng des ganzen Ner-
systems erzielen Sie
durch den echten
Baldravin
entamtlich geschützt
er Nr. 342681. Er
hält sämtliche Ex-
ktivstoffe der Bal-
anwurzel in kräftigen
dweis gelöst. Alle
chahmungen, die als
ensogut angeboten
rden, weise man ent-
ieden zurück.
Zu haben in Apotheken
d Drogerien, bestimmt
der
te Kurfürsten-
Apotheke
am Markt.
Drogerie
chmitter,
Kölnstr. 15.

schwunges, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll.

Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum erstenmal vernunftentsprechend die Rettungsaktion für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlaments. Es ist aber notwendig, daß an diesem Kampf das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt. Das deutsche Volk muß hinter die Regierung treten. Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist. (Beifall.) Ich glaube, daß die vor uns liegende Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Außerachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundsätzen beginnen muß. Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man auf Korruption stößt, geistige und materielle.

Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns 15 Jahre lang schwer versündigt, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Daher kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch gar nichts gebannt werden kann, daß er absolut die Not beugen wird. (Langanhaltender Beifall.)

*

Aus der programmatischen Rede des Präsidenten Dr. Brandes sind folgende Ausführungen bemerkenswert:

Was wir lange ersehnt haben, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauer soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebieterisch verlangen. Die Bevölkerung auch in der Stadt muß erkennen, daß auch ihre Existenz einen gesunden und kaufkräftigen Bauernstand bedingt.

Die Wiederherstellung der Rentabilität ist kein Problem mehr, das nur für den Osten oder den Großgrundbesitz wichtig ist, sondern es ist ein Problem für die ganze deutsche Landwirtschaft geworden. Bei aller Schonung der Minderbemittelten wird jede Preiserhöhung zunächst als Härte empfunden. Das muß durchgehalten werden. Ein sonst unausbleiblicher völliger Zusammenbruch der Landwirtschaft und der deutschen Wirtschaft würde noch ganz andere Härten zeitigen. Die Härten werden vorübergehen.

Die Einnahmen der Landwirtschaft sind von 10,2 Milliarden Mark im Jahre 1928/29 auf 7,3 Milliarden Mark im Jahre 1931/32 gesunken und werden im laufenden Wirtschaftsjahre nur noch 6,5 Milliarden Mark betragen, obwohl die Produktionsmenge um 5 v. H. zugenommen hat. Wird dieser Kaufkraftschrumpfung der Landwirtschaft um fast 4 Milliaredn entgegengewirkt, so wird es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben.

Was das System künftiger Handelspolitik betrifft, so entspricht das bisherige System unbedingter Meistbegünstigung und fester Tarifabreden zwar den Anforderungen des Welthandels, der Export- und Importinteressenten. Nationale Wirtschaftspolitik läßt sich aber auf Grundlage dieses Systems bei der Destruktur und der Labilität des Weltmarktes und der Währungen nicht mehr treiben. Deshalb die Forderung der Landwirtschaft nach autonomen Kontingenten und Zöllen, weil das die einzigen wirksamen Mittel sind, um Ueberschwemmungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern.

Neben diesen handelspolitischen Maßnahmen muß eine Reihe von binnenwirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden. Zur Verfügung stehen unter anderem Monopole, Verwendungs-, Abnahme-, Beimischungszwänge und Kontingentierung der Erzeugung. Ein Beispiel, wie die Dinge angefaßt werden müssen, ist die Regelung der Butterfrage.

Für die eilige Regulierung der Zins- und Entschuldungsfrage gibt es zwei Wege: Entweder den Weg der Konvertierung und des Akkords mit langen Amortisationsfristen und sehr niedriger Verzinsung oder zwangsweise Zinsherabsetzung und Entschuldung.

Mit Absiedlung allein ist das Problem nicht zu lösen, da es sich in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Fälle gar nicht um Großgrundbesitz, sondern um bäuerliche Betriebe handelt.

Zur Siedlungsfrage erklärte der Referent: Wir halten die Siedlung für unbedingt nötig. Der Siedler muß aber sein Fortkommen und Auskommen haben, damit er ein schollentreuer, freier Bauer wird und kein Rentenempfänger. Ebenso wird es nötig sein, an die Steuern heranzugehen, um die Balance herzustellen.

Was endlich die Soziallasten betrifft, so sind da dankenswerterweise die Anfänge zu ihrer Rationalisierung schon gemacht. Wir bitten, darin fortzufahren.

Die Bauernvereinigung

CM BMünchen, 5. April. Das Blatt des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, die Neue Freie Volkszeitung, teilt mit: Mit Minister a. D. Prof. Dr. Fehr ist von dem Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft, Dr. Walter Darre, bereits Verbindung aufgenommen worden, um auch mit dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund ein gemeinsames Zusammenwirken in der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu erzielen.

Kleine politische Rundschau

Die Minister von Papen und Goering fahren nach Rom

CNB Berlin, 5. April. Wie wir erfahren, werden Vizekanzler von Papen und Reichsminister Goering in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.

Besprechungen bei Hugenberg

CNB Berlin, 5. April. Wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, empfing Minister Dr. Hugenberg heute vormittag den nationalsozialistischen Ministerpräsidenten von Oldenburg, Röver, zu einer Besprechung über die wirtschaftliche Lage Oldenburgs. Außerdem empfing er den Reichskommissar für den Mittelstand, Dr. Wienbeck, zu einer längern Aussprache über die für den Mittelstand zu treffenden Maßnahmen und über die augenblickliche Verhältnisse in den mittelständischen Organisationen.

Hitler und Goebbels vor der auswärtigen Presse.

CNB Berlin, 5. April. Im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird Donnerstag, den 6. April, ein Empfangsabend für den Berliner Verband der auswärtigen Presse stattfinden. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels werden Ansprachen halten. Die Veranstaltung wird von 20.15 bis 21.10 Uhr dauern und durch den Deutschlandsender auf alle deutschen und österreichischen Sender übertragen.

Neuorganisation der Polizei.

VDZ Berlin, 5. April. Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Abwehr innerer Unruhen sowie für andere Aufgaben, die im einzelnen in besondern Dienstanweisungen niedergelegt sind, hat nun der kommissarische preußische Minister des Innern eine Neuorganisation der Polizei verfügt. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, werden mit Wirkung ab 1. April 1933 für die erwähnten Zwecke fünf große Landespolizeidienstinspektionen und zwei kleine Landespolizeidienstinspektionen gebildet. Die fünf großen Inspektionen sind wie folgt eingesetzt:

Inspektion Ost mit dem Sitz in Königsberg umfaßt Ostpreußen, Pommern, die Nordhälfte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg.

Inspektion Südost mit dem Sitz in Breslau hat ihren Wirkungskreis in Ober- und Niederschlesien sowie in der Südhälfte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen.

Die Inspektion Brandenburg mit dem Sitz in Berlin arbeitet in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg.

Für Mitteldeutschland ist die große Landespolizeiinspektion in Halle stationiert worden. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auf die Provinz Sachsen und auf den Regierungsbezirk Kassel.

Schließlich hat die fünfte große Landespolizeiinspektion die Bezeichnung „West" erhalten. Ihr Sitz befindet sich in Recklinghausen, ihr Arbeitsgebiet wird durch die Provinzen Westfalen und Rheinland umgrenzt.

Die Geschäfte der großen Landespolizeiinspektionen werden von einem höheren Polizeiführer wahrgenommen.

Für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein ist je eine kleine Landespolizeiinspektion eingerichtet worden. Hier werden die Geschäfte von den örtlichen Kommandeuren der Schutzpolizei am Sitz der Oberpräsidenten, und zwar auf Grund einer besonderen Dienstanweisung, wahrgenommen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund aufgelöst.

CNB. Berlin, 5. April. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. April 1933 beschlossen, die Auflösung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, satzungsgemäß durchzuführen.

Wie wir erfahren, ist dieser Beschluß erst heute der Oeffentlichkeit übergeben worden, da man erst die Mitglieder in einem internen Schreiben benachrichtigen wollte.

Regierungsänderung in Anhalt?

CNB. Dessau, 5. April. Die NSDAP in Anhalt wird auf dem Wege über die Gleichschaltung nun auch ihr Programm verwirklichen, das in der Forderung besteht, die Regierung aus nur einem Minister zu bilden. Der Führer der NSDAP im Landtage, Abgeordneter Loeper, hat aus diesem Grunde an den Fraktionsführer der Deutschnationalen, Abg. Dr. Kraan ein Schreiben gerichtet, in dem gebeten wird, den deutschnationalen Minister Dr. Knorr zurückzuziehen.

Führerwechsel in der sozialdemokratischen Preußenfraktion

VDZ Berlin, 5. April. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, hielt die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages heute gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand eine Sitzung ab, in der der Parteivorsitzende Wels ein Referat über die politische Lage erstattete. Nach kurzer Aussprache wurde die endgültige Neuwahl des Fraktionsvorstandes für die preußische Fraktion der SPD durchgeführt, da der bisherige Fraktionsführer Heilmann nach der Neuwahl die Geschäfte nur provisorisch weitergeleitet hatte. Abg. Heilmann trat vom Fraktionsvorsitz zurück. An seiner Stelle wurde der Abg. Szillat zum geschäftsführenden Fraktionsvorsitzenden gewählt. Weitere Beschlüsse wurden von der Fraktion nicht gefaßt. Insbesondere ist eine Entscheidung über das Mandat des Abg. Grzesinski noch nicht gefallen, doch wird in Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion weiterhin angenommen, daß Grzesinski sein Mandat niederlegen und vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren werde.



Die Bauern unter Hitlers Schirmherrschaft. Ausschnitt aus der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin. Von links nach rechts: Reichsminiestr Dr. Hugenberg, Vizekanzler v. Papen und Reichskanzler Hitler. Mit Rücksicht auf die vollzogene Vereinigung aller Bauernorganisationen unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers kommt dieser Tagung eine besondere Bedeutung zu.

„Kreuz und Adler"

Wir berichteten kürzlich schon von der Gründung eines Bundes konservativer Katholiken „Kreuz und Adler". Dieser Bund erläßt nunmehr folgenden Aufruf:

An die katholischen Deutschen!

Das deutsche Volk steht an einem Wendepunkt seiner nationalpolitischen Entwicklung. Schon bald, nachdem bürgerlicher und proletarischer Liberalismus einen späten Sieg in der Weimarer Verfassung errungen hatte, ist seine innere Unfruchtbarkeit offenbar geworden. Was einer unserer größten Führer, Bischof von Ketteler, mit seherischem Blick geschaut, hat sich geschichtlich vollendet. Schöpferische Kräfte, die lange verschüttet waren, drängen jetzt ans Licht. Konservativer Gestaltungswille ist wieder wach geworden. Auch im stürmischen Aufbruch des Nationalbewußtseins lebt der Wille, zum Quellgrunde der deutschen Volkheit zurückzukehren, und die Sehnsucht nach einem künftigen Reiche, das die gottgegebene Sendung des Deutschtums verkörpert.

Die geschichtliche Stunde ruft auch uns katholische Deutsche auf. Wir dürfen es nicht genug sein lassen, daß das neue Deutschland Christentum und Kirche achtet, daß es die Irrwege des Liberalismus zu meiden sucht, vielmehr müssen wir uns bereit machen, in freudiger Hingabe am kommenden Reiche mitzubauen. Der Wahrheitsgehalt unserer religiösen Ueberzeugung, die sittlichen Werte des katholischen Volksteiles, das Vorbild unserer Ahnen, befähigen und verpflichten uns dazu. Wir wollen uns nicht kleinmütig und mißtrauisch auf die Selbstbehauptung beschränken, sondern mit gläubigem Wagemut allen die Hand reichen, die Volks- und Staatsordnung in christlich-deutschem Geiste zu erneuern streben. Gerade das schwere Schicksal des deutschen Volkes, im Glauben getrennt zu sein, stellt seinen katholischen Söhnen eine heilige Aufgabe.

Aus der Erkenntnis der nationalen Notwendigkeit ist in diesen Tagen der Bund katholischer Deutscher „Kreuz und Adler" entstanden. Sein satzungsmäßiger Zweck ist: den christlich-konservativen Gedanken im deutschen Volke zu vertiefen, das Nationalbewußtsein der katholischen Deutschen zu stärken und den Aufbau des kommenden Reiches geistig zu fördern. Wir laden alle katholischen Deutschen ein, sich dem Bunde anzuschließen, sofern sie seine Ziele bejahen.

Der Bund ist überparteilich, das heißt, er fragt nicht nach der parteipolitischen Haltung seiner Mitglieder und verzichtet auf die den Parteien eigentümlichen Betätigungsformen. Durch sein Wirken vermag er wohl die Parteien, die sich dem christlich-konservativen Gedanken erschließen, zu befruchten. Sein Erfolg ist aber nicht an den Bestand von Parteien gebunden, die für das konservative Denken ohnehin zeitbedingte Gebilde sind. Unser Zukunftsglaube beruht darauf, daß sie vom christlichen Erbgut und von der Idee des Reiches der Deutschen überdauert werden. Kreuz und Adler!

Unterzeichnet ist der Aufruf:

Schirmherr des Bundes:

Vizekanzler Franz von Papen, Berlin.

Der Bundesausschuß: Dr. Nikolaus Graf von Ballestrem, Plawniowitz (Oberschl.) Professor Dr. Theodor Brauer, Königswinter Bibliothekar Kuno Brombacher, Baden-Baden; Professor Dr. Gerd Buchheit, Pirmasens; Professor Dr. Max Buchner, Würzburg; Fabrikbesitzer H. Dyckhoff, Rheine (Westfalen); Professor Dr. Hans Eibl, Wien; Landrat Freiherr von Gagern, Fulda; Rechtsanwalt Dr. Wilh. Golling, Stromberg (Hunsrück); Professor Dr. Karl Hugelmann, Wien; Oberstudienrat Dr. Ernst Kemmer, München; Senatspräsident Karl Linz, Leipzig; Landgerichtsdirektor Dr. Herm. Marx, Köln; Studiendirektor Dr. Josef Minn, Wattenscheid; Studienassessor Franz Reichert, Saarbrücken; Syndikus Dr. Hermann Rosenberger, Breslau; Oberstudiendirektor Dr. F. Schramm, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Otto Schilling, Tübingen; Rektor Theodor Seidenfaden, Köln; Bauingenieur Reinhold Spottke, Essen; Landwirt Josef Sterken, Süchteln (Rheinland); Studienrat J. Vogt, Crailsheim.

Die vorläufige Bundesleitung: Geschäftsführender Vorsitzender Emil Ritter, Köln (Geschäftsstelle Köln-Riehl, Amsterdamer Straße 197); Dr. Freiin von Hertling, Berlin; Studienrat Richard Kleine, Duderstadt (Eichsfeld); Dr. Eugen M. Kogon Wien; Dr. Albert Mirgeler, Berlin.

Vorstoß der Hitlerjugend.

CNB Berlin, 5. April. Die Hitlerjugend besetzte heute vormittag unter Führung von Mitgliedern der Reichsjugendführung die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in Berlin. Der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, M. d. R., übernimmt selbst die Führung dieser Spitzenorganisation der deutschen Jugendverbände.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit, daß diese Veränderung notwendig geworden sei, weil im Reichsausschuß ein star-

der marxistischer Flügel entscheidenden Einfluß hatte und die deutsche junge Generation ihre Spitzenorganisation der veränderten politischen Lage in Deutschland angleichen müßte.

(Im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände sind alle deutschen Jugendbünde — mit Ausnahme der kommunistischen — vertreten; er umfaßt etwa 120 Jugendbünde mit etwa fünf Millionen Mitgliedern. Seit annähernd einem Jahr gehört auch die Hitlerjugend dem Reichsausschuß an.)

Einführung des Geländesports für die akademische Jugend

WTB. Berlin, 5. April. Die Direktoren der Institute für Leibesübungen an den deutschen Hochschulen sind zurzeit zu einem Ausbildungslehrgang an der Geländesportschule Döberitz zusammengezogen. Gelegentlich der Anwesenheit des geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums, Herrn von Neufville, fand eine eingehende Aussprache statt, in der völlige Uebereinstimmung dahin zum Ausdruck kam, daß der Geländesport zu einem wesentlichen Bestandteil der akademischen Ausbildung gemacht werden müsse und daß hierfür die unbedingt erforderliche Zeit seitens der Hochschulen sowie der studentischen Verbände verfügbar gemacht werden müsse. Die Institutionsleiter sagten ihrerseits in der Ueberzeugung, daß die gesamte Studentenschaft erfaßt werden müsse, ihre vollste Mitarbeit zu.

Handelsflagge ohne Gösch

CNB. Berlin, 6. April. Wie der Lokalanzeiger berichtet, haben gestern abend die ersten Handelsschaffe den Hamburger Hafen unter der rein schwarz-weiß-roten Flagge als Nationalflagge verlassen. Bisher führten die Schiffe der Handelsmarine, da eine entsprechende Bestimmung für die Handelsmarine bisher noch nicht erteilt war, immer noch in der schwarz-weiß-roten Flagge die schwarz-rot-goldene Gösch. Auch jetzt ist noch nicht eine einheitliche Regelung erfolgt. Für die nächsten Tage wird, so sagt das Blatt, ein entsprechender Erlaß der Reichsregierung erwartet.

Errichtung der Reichsstelle für Öle und Fette

WTB Berlin, 5. April. Der große Plan zur Neuordnung der deutschen Fettwirtschaft sieht, wie gemeldet, als Ergänzung der Kontingentierung der Margarine-Produktion eine Monopolisierung der Oele und Fette in einer Reichsstelle für Oele und Fette vor. Ihr Apparat soll möglichst klein gehalten werden. Aus diesem Grunde wird die Kontrolle über die Oele, die einer Verzollung unterliegen, durch die Zollstellen erfolgen. Der Reichsstelle obliegt auch die Uebernahme der Waren, die im Inlande hergestellt sind und die gleichfalls der Bewirtschaftung unterliegen. Die Reichsstelle für Oele und Fette, die ihre Tätigkeit am 12. April aufnimmt, ist rechtsfähig, sie hat ihren Sitz in Berlin. Den Vorstand bestellt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichswohlfahrtshilfe für 1933

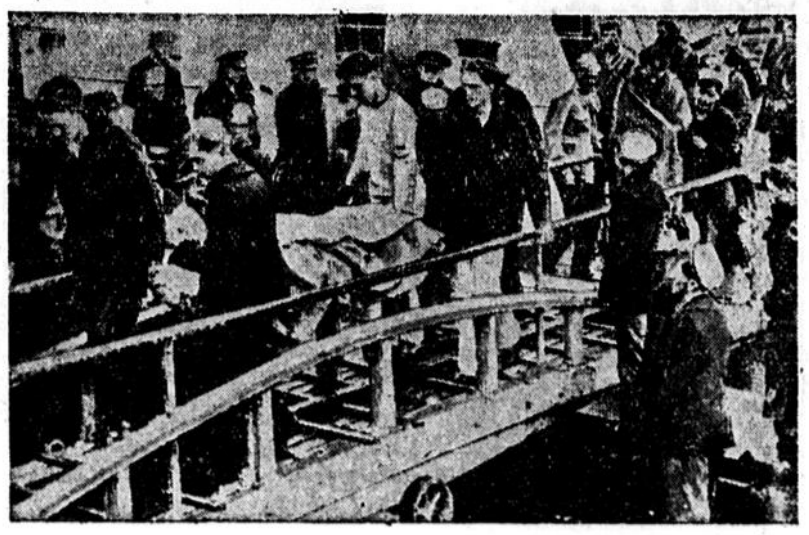
VDZ Berlin, 5. April. Ueber die Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe hat sich der kommissarische preußische Innenminister in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden geäußert. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, führt der Minister aus, daß bei der Aufstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1933 die Bezirksfürsorgeverbände davon auszugehen haben, daß sie an Reichswohlfahrtshilfe für das ganze Rechnungsjahr 1933 jedenfalls den gleichen Betrag erhalten würden, den sie im Rechnungsjahre 1932 tatsächlich erhalten haben.

Rückzahlung des Rediskontkredits der Reichsbank

WTB Berlin, 5. April. Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen sogenannten Rediskontkredites der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anläßlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besondere Währungssicherheit durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

Holländischer Journalist besucht ein Konzentrationslager.

CNB Amsterdam, 5. April. Ein Sonderkorrespondent des Telegraaf, der als erster holländischer Journalist die Erlaubnis zum Besuch des für politische Gefangene auf dem Heuberge in der Nähe von Stuttgart errichteten Konzentrationslagers erhielt, stellte in seinem ausführlichen Bericht fest, daß die dort untergebrachten politischen Gefangenen zwar streng bewacht, aber gut behandelt würden. Sie hätten sich in den Gesprächen mit ihm nur über Langeweile beklagt.



Funkbild von der „Akron"-Katastrophe. Das erste und einzige in Deutschland eingetroffene Funkbild von der Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes „Akron". Es zeigt die drei einzigen Ueberlebenden der Besatzung, wie sie in Brooklyn an Land gebracht werden. Auf der Bahre der verwundete Deal, im Hintergrund auf der Schiffsbrücke in ein Tuch gewickelt Erwin, und links von ihm in heller Uniform der erste Offizier der „Akron", Kapitänleutnant Wiley. Wiley hat inzwischen einen erschütternden Augenzeugenbericht von dem Untergang des Luftschiffes gegeben.

Rheinischer Provinziallandtag

WP. Düsseldorf, 5. April. Den Mitgliedern des Rheinischen Provinziallandtages ist der Antrag des Provinzialausschusses zugegangen, in der Sitzung am 10. April die Wahl zum Provinzialausschuß und zum Preußischen Staatsrat vorzunehmen. — Für den Provinzialausschuß sind der Vorsitzende im Wege der Mehrheitswahl, die 13 Mitglieder und 13 Stellvertreter nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zu wählen. Im Staatsrat hat die Rheinprovinz 14 Vertreter, die ebenfalls nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden.

Neue Reise Mac Donalds nach Washington

WTB. London, 5. April. Wie Reuter erfährt, beabsichtigt Mac Donald auf eine Einladung Roosevelts hin, die Parlamentsferien in der Zeit vom 13. April bis 25. April in Washington zu verbringen. In nächster Zeit dürfte eine offizielle Erklärung über diese Reise des Premierministers zu erwarten sein.

Politische Besprechungen in Paris

WTB Paris, 5. April. Ministerpräsident Daladier verhandelte heute mittag mit Norman Davis über die internationale Lage, besonders über das Abrüstungsproblem und den Viermächtepakt. Außenminister Paul-Boncour hatte Besprechungen mit Titulescu und dem polnischen Botschafter.

Theaterkrach in Straßburg

WTB Paris, 5. April. Seit Jahren werden im Straßburger Stadttheater regelmäßig Gastspiele der Stadttheater von Karlsruhe und Freiburg abgehalten, um den Wünschen der deutschsprechenden Bevölkerung entgegenzukommen. Gestern abend kam es im Straßburger Stadttheater zu heftigen Zwischenfällen, die zum Abbruch einer Gerhart Hauptmann-Aufführung führten.

Havas meldet darüber, die Bevölkerung von Straßburg habe sich seit langem darüber beklagt, daß der kommunistisch-autonomistische Stadtrat die Zahl der deutschsprachigen Theatervorführungen zum Schaden der französischen ständig erhöhte. Französische Stücke würden nur zweimal in der Woche gespielt. Gestern habe bei Beginn einer Gerhart Hauptmann-Aufführung von Mitgliedern des Freiburger Stadttheaters bei Spielbeginn ein Pfeifkonzert eingesetzt. Freunde der Stadtverordneten u. Mitglieder der autonomistischen Presse hätten die Störer aus dem Theater verwiesen. Es sei zu Schlägereien gekommen. Die Volksmenge, die sich vor dem Theater versammelt hatte, habe versucht, in das Haus einzudringen. Dabei sei ein Polizist verletzt worden. Der Polizeikommissar habe die Aufführung abbrechen lassen. Kundgeber hätten dann versucht, die Auslagen der Zeitung „Der Elsässer" in Brand zu stecken. Die Polizei habe jedoch unverzüglich die Ordnung wiederhergestellt. Mehrere Personen, darunter drei Polizeibeamte, seien verletzt worden.

Thomas Esser wieder in Schutzhaft

WTB Euskirchen, 6. April. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde heute morgen der Reichstagsvizepräsident Thomas Esser in Schutzhaft genommen und bis zur weiteren Klärung der Kölner Angelegenheit nach Köln überführt.

Silverberg legt den Vorsitz der Industrie- und Handelskammer nieder

WTB. Köln, 5. April. Wie die Industrie und Handelskammer zu Köln mitteilt, hat Dr. Paul Silverberg den Vorsitz der Kölner Industrie- und Handelskammer niedergelegt und ist aus der Kammer ausgeschieden.

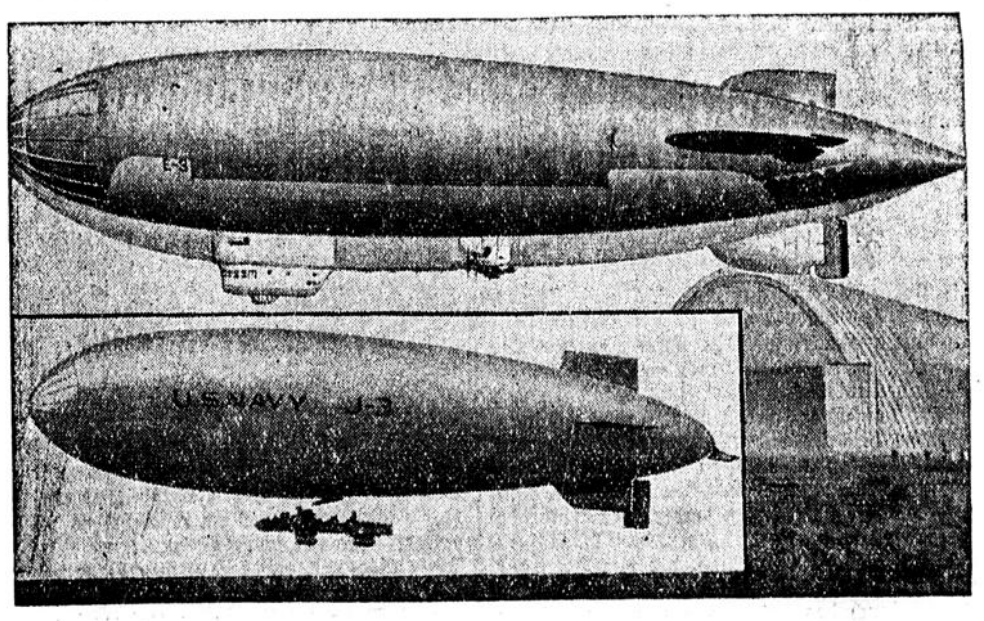
Der Essener Oberbürgermeister beurlaubt

WTB Düsseldorf, 5. April. Der Regierungspräsident hat den Essener Oberbürgermeister Schäfer auf eigenen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Die Beurlaubung ist, wie es in der Verlautbarung heißt, lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt und findet weder in der Person noch in der Amtsführung des Oberbürgermeisters ihren Grund. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters hat der Regierungspräsident im Einvernehmen mit dem preußischen Ministerium des Innern Dr. phil. Reismann-Grone in Essen kommissarisch beauftragt.

Aus Welt und Leben

Ein Anschlag auf die Brüder Rotter

CNB. Berlin, 6. April. Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Vaduz über einen Anschlag auf die Gebrüder Rotter. Dem Blatt zufolge soll der Besitzer des Kurhauses Gaflein bei Triesenberg, Schädler, die Brüder Rotter und ihre Begleitung zu einer Besichtigung des Kurhotels eingeladen und mit dem Auto in Vaduz abgeholt haben. Als sie dort angekommen seien, hätten sich sieben junge Leute auf die Rotters gestürzt. In dem sich entspinnenden Handgemenge sei es Fritz Rotter gelungen, zu entfliehen. Der Kurhausbesitzer Schädler habe ihn jedoch eingeholt und aufgefordert, nach Vaduz zurückzukehren, die anderen seien ebenfalls in Sicherheit. Fritz Rotter habe dann das Auto bestiegen, das in raschestem Tempo talwärts gefahren sei. Als er den Fahrer aufforderte zu halten, damit er die Polizei benachrichtigen könne, sei das Tempo noch verschärft worden. Darauf sei Fritz Rotter aus dem Auto gesprungen und habe sich einen Achselbruch zugezogen. Alfred Rotter und seine Frau sollen abends tot in einem ausgetrockneten Wildbach bei Triesenberg aufgefunden worden sein. Frau Wolf, die blutüberströmt mit zerrissenen Kleidern nach Vaduz transportiert worden sei, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es soll sich bei dem Wagen um einen deutschen Wagen mit badischer Polizeinummer handeln. Unter den Festgenommenen, die, wie gemeldet, von der österreichischen Polizei in das Feldkirchener Gefängnis eingeliefert worden sind, soll sich auch der 22-jährige Sohn des Besitzers des Schlosses Gutenberg in Liechtenstein Peter Rheinberger befinden. Der Kurhausbesitzer Schädler wurde von der Liechtensteiner Polizei ebenfalls verhaftet.



Auch diese beiden Luftschiffe stürzten ab. An demselben Tage, an dem das amerikanische Riesenluftschiff „Akron" mit 76 Mann unterging, ereigneten sich noch zwei schwere Luftschiffkatastrophen. Bei Guerande, zwischen Rochefort und Lorient, mußte das erst kürzlich in Dienst gestellte französische Militärluftschiff E. 9 notlanden, wobei es zu Bruch ging. Zwei Mann der zwölfköpfigen Besatzung wurden schwer verletzt. Zu gleicher Zeit stürzte auch das amerikanische Kleinluftschiff J. 3 ab, das sich an den Nachforschungen nach der „Akron" beteiligt hatte. Hierbei fanden fünf Mann der Besatzung den Tod.

Unser Bild zeigt oben das französische Luftschiff E. 9, unten das amerikanische Kleinluftschiff K. 3.

Eine Stadt in Honduras durch Feuersbrunst zerstört.

WTB. Washington, 5. April. Nach einer Meldung an das Staatsdepartement ist die Stadt Tela in Honduras von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Dreiviertel der Stadt sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuersbrunst wütet noch fort.

Paraguayischer Erfolg im Chaco-Gebiet.

WTB. Asuncion, 5. April. Ein am Dienstagabend ausgegebener amtlicher Bericht besagt, daß das viel umstrittene Fort Vanguardia im Gran-Chaco-Gebiet nach heftigem Kampf wieder in die Hände der Truppen von Paraguay gefallen sei, die den Bolivianern auch zwei andere Forts abgenommen haben sollen.

Vor einem Studentenstreik in Frankreich.

WTB. Paris, 5. April. In einer in Paris abgehaltenen allgemeinen Studentenversammlung wurde beschlossen, von Donnerstagfrüh an in den Streik zu treten. Es handelt sich um eine seinerzeit vom Finanzminister Cheron erlassenen Anordnung, daß ein Jahr lang kein Beamter neu eingestellt werden dürfe. Hiergegen hatten die Studentenorganisationen protestiert und auch in gewisser Beziehung Genugtuung erhalten. Dies genügte ihnen aber nicht. Um die vollkommene Beseitigung des Dekretes Cherons zu erreichen, haben sie nunmehr gestern Abend beschlossen, in den Streik zu treten. Nach dem Exelsior wird sich aber die Bewegung nicht allein auf Paris beschränken, sondern sich auf ganz Frankreich ausdehnen, da noch gestern Abend die Studentenvereinigung von Paris einen dringenden Appell an die Unterorganisationen in der Provinz gerichtet habe.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Weitere Beurlaubungen beim Westdeutschen Rundfunk.

WP Köln, 6. April Wie uns vom Westdeutschen Rundfunk bestätigt wird, sind folgende Herren beurlaubt worden: Dr. Ullmann, Leiter der Programmabteilung, Kapellmeister Spitz, der Tenor Aramesko, Konzertmeister Mittmann, Konzertmeister Dodja Veldin und die Orchestermitglieder Schwelb und Böhm. Außerdem wird Els Vordemberge, die Leiterin der Kinderstunde, nicht mehr im Rundfunk arbeiten.

Präsidium des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zurückgetreten

WP Köln, 6. April. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung hat das Präsidium des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Bonn, seine Aemter zur Verfügung gestellt, um die Bahn für vorzeitige Neuwahlen freizumachen.

Umorganisation bei der Stadtverwaltung

WP Köln, 5. April. Die Organisationsabteilung der Stadt Köln hat ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das bei einer Reihe von Dienststellen organisatorische Umgestaltungen zur Erzielung von Ersparnissen und weiteren Vereinfachungen vorsieht.

Fritz Zaun Generalmusikdirektor in Köln

WP Köln, 5. April. Der bisherige erste Kapellmeister der Kölner Oper, Fritz Zaun, ein geborener Kölner, wurde von Generalintendant Alexander Spring zum Generalmusikdirektor der Städtischen Bühnen ernannt.

Ueber drei Millionen Wohlfahrtslasten im Monat Februar

WP Köln, 6. April. Die Stadt Köln mußte im Februar für insgesamt 43 681 Wohlfahrtserwerbslose 2 726 699 Mark einschließlich Bar-, Sach- und Dienstleistungen sowie Verwaltungskosten aufwenden. Weiterhin mußten vom Wohlfahrtsamt für Unterstützte des Arbeitsamtes (einschließlich Krisenanteil) 400 988 Mark gezahlt werden, für Erwerbslose insgesamt also 3 110 710 Mark. Da vom Reich für diese Aufwendungen nur 748 743 Mark zurückerstattet wurden, beziffert sich der Nettoaufwand der Stadt auf 2 378 944 Mark.

Volksparteiler Hospitant bei der NSDAP.

WP Köln, 6. April Der einzige volksparteiliche Stadtverordnete in Köln, August Goetz, hat die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion um Aufnahme als Hospitant gebeten. Der Bitte wurde entsprochen. Dadurch erhöht sich die Zahl der Mitglieder der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion auf 41

Die Durchführung des numerus clausus in Köln

WP Köln, 6. Aprill. Wie wir erfahren, sind am Kölner Oberlandes- und am Landgericht zurzeit noch vier jüdische Rechtsanwälte zugelassen. Bisher sollen nach unbestätigten Verlautbarungen 81 jüdische Rechtsanwälte an den Kölner Gerichten zugelassen gewesen sein.

Strafverfahren gegen Dr. Adenauer?

WP Köln, 6. April. Der „Westdeutsche Beobachter" kündigt in seiner gestrigen Ausgabe an, daß man aufgrund der Ermittlungen des Sonderkommissars, M. d. R., Schaller, außer dem Disziplinargerichtshof aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch noch den Staatsanwalt für die Amtsführung des früheren Kölner Oberbürgermeisters, Dr. Adenauer, interessieren werde. Der Kölner Untersuchungskommissar werde bereits heute neue Einzelheiten mitteilen, die Adenauer persönlich aufs schwerste belasteten. Die aufgefundenen Unterlagen überführten den ehemaligen Oberbürgermeister selbst in höchstem Maße der Untreue gegenüber der Bürgerschaft.

Numerus clausus für jüdische Viehhändler

WP Köln, 5. April. Der Wirtschaftsdezernent der Stadt Köln, Beigeordneter Dr. Schmidt, hat den Nationalsozialisten Joh. Olbermann als Kommissar beim Schlacht- und Viehhof eingesetzt mit der Aufgabe, den numerus clausus für die jüdischen Viehhändler und Metzger bei dem Schlacht- und Viehhof durchzuführen.

Umbildung des Direktoriums der Tietz-A.G.

WP Köln, 6. April. Im Interesse des Unternehmens und der Gesamtheit seiner Angestellten- und Arbeiterschaft haben die Vorstandsmitglieder der Leonhard Tietz A.G., Köln, Dr. Leonhard Tietz, Julius Schloß, Franz Levy, Franz Baumann, Gerhard Tietz dem Aufsichtsrat ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Ferner haben die Herren Max Grünbaum, Max Baumann, Albert Bendix, Fritz Hochheimer, Kurt Meyer, Louis Schloß, Dr. Fritz Oppenheimer, Dr. P. Rosenberg ihre Aemter als Mitglieder des Aufsichtsrats der Gesellschaft niedergelegt. Um den Fortbestand des Großunternehmens sicherzustellen, haben sich Präsident Abraham Frowein, Industrieller, Wuppertal-Elberfeld, und Bankdirektor Reinhart, Berlin, bereiterklärt, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft einzutreten. Sie haben ihre Aemter bereits übernommen. Präsident Frowein wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Der Aufsichtsrat hat Herrn Ernst Baumann als Vorstandsmitglied abberufen, die Rücktrittsgesuche der obengenannten Herren angenommen und Franz Levy und Julius Schloß gebeten, im Interesse der ordnungsmäßigen Fortführung der Geschäfte vorläufig ihre Vorstandsämter beizubehalten. Christian Rensing (Köln) wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Neu berufen wurden in den Vorstand Dr. Otto Baier (Köln) und Paul Brandt (Aachen). Bei der Tochtergesellschaft des Unternehmens, der Ehape A.G. für Einheitspreise, Köln, sind die Herren Dr. Eliel, Franz Levy, Julius Schloß und Gerhard Tietz aus dem Aufsichtsrat, die Herren Ernst Baumann und Hans Cahen-Leudesdorff aus dem Vorstand ausgeschieden. Neu berufen wurde in den Vorstand Dr. Werner Schulz (Köln).

Es wird weiter gebaut und instandgesetzt

WP Köln, 6. April. Der Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem Regierungsbezirk Köln weitere Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden, sowie für die Teilung von Wohnugen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen überwiesen. Diese Mittel sind inzwischen den Landkreisen bezw. den größeren Gemeinden zugeteilt worden, sodaß diese jetzt wieder in der Lage sind, Anträge auf Reichszuschüsse im Rahmen der vorhandenen Mittel zu genehmigen.

Jüdischer Metzger festgenommen

WP Köln, 6. April. Am Samstagvormittag, gegen 5.30 Uhr, wurde in der Markthalle beim Oeffnen der Kühlanlage festgestellt, daß in der Zelle des Metzgers Issi Salomon das Fleisch mit Petroleum begossen war. Die Umgebung der Zelle wurde sofort von dem ausfließenden Petroleum gereinigt und von der Halleninspektion die Gesundheits- und Kriminalpolizei benachrichtigt, die sofort zur Stelle waren. Die Untersuchung ergab, daß das Petroleum nicht, wie von Salomon behauptet worden war, von außen in die Zelle, sondern von innen gegossen worden war. Als Täter kam daher nur der Besitzer der Zelle, Salomon, oder einer seiner Angestellten in Frage. Salomon wurde festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

Massensturm auf 20 Stellen.

WP Köln, 5. April Wie bekannt, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahngesellschaft, im ganzen Reichsgebiet insgesamt 320 Schulentlassene als Junghelfer einzustellen. Auf diese 320 Stellen hat nun ein Massensturm eingesetzt, daß die Behörden die Angebote gar nicht alle bewältigen können. Wieder einmal ein trauriges Zeitdokument. Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, entfällt von den 320 einzustellenden jungen Leuten nur ein entsprechender Prozentsatz auf den hiesigen Bezirk, etwa 15 — 20. Da schon heute weit über 1000 Gesuche um Einstellung vorliegen, ist es vollständig zwecklos, mit weiteren Eingaben an die Reichsbahndirektion heranzutreten oder persönlich vorzusprechen.

Sportallerlei.

Beginn der Billardweltmeisterschaft in Köln

WTB Köln, 5. April. In Köln begann am Mittwoch die Billardweltmeisterschaft der Amateure im Zweiballcadre mit 45 cm Abstrich. Im ersten Spiel siegte der Verteidiger des Weltmeistertitels, Oberregierungsrat Pönsgen (Berlin) gegen Joachim (Frankfurt) mit 400:218 Punkten bei 15 Aufnahmen. Pönsgen spielte mit einer großer. Präzision und Sicherheit und brachte es auf einen Durchschnitt von 26.67, gegenüber 15.57 von Joachim. Die Höchstserie des Weltmeisters war 85 (Joachim (71) Punkte. Mit 400:326 gewann Albert gegen de Casparin bei 24 Aufnahmen und einem Durchschnitt von 16 und 13.50 für de Casparin. Letzterer schuf mit einer Serie von 104 Bällen die Höchstserie des Nachmittags. Ganz großes Können zeigte der erst 21jährige Belgier Gabriel gegen seinen Landsmann Moons. Der elegant und sicher spielende Gabriel gewann 400:286 bei 19 Aufnahmen, einem Durchschnitt von 21.05 (Moons 14.74) und einer Serie von 101 Bällen, während Moons es auf 62 Bälle brachte. Im letzten Spiel des Nachmittags hätte es fast eine Ueberraschung gegeben, denn der Aegypter Soussa ließ nach einem glänzenden Anfang stark nach und konnte erst im schönen Endkampf gegen den starken Holländer Domering, der vor allem wunderschöne Strichserien spielte, mit 400:374 gewinnen bei insgesamt 28 Aufnahmen und einem Durchschnitt von 14.29 (Domering 13.36). Soussa brachte es auf eine Höchstserie von 108, Domering auf 107 Punkte.

Das Los, das einen Haupttreffer machte.

Der flüchtige Essener Lotterieeinnehmer unterschlug den Hauptgewinn von 300 000 RM. — Kein Schaden für den Losinhaber?

WP Essen, 6. April. Zu der Affäre Schönwald, der bekanntlich nach Unterschlagung von Lotteriegeldern flüchtete, melden die Essener Blätter noch folgende Einzelheiten: Ein junger Kaufmann aus einer Kleinstadt des Münsterlandes kaufte sich vor einiger Zeit ein aus dem Lotteriegeschäft des Schönwald stammendes Achtellos und gewann einen Betrag von 200 Mark. Der Gewinner ließ das Geld stehen und kaufte sich ein ganzes Los. Das Glück war ihm wieder hold. Zu seiner großen Ueberraschung fiel auf das Los bei der Schlußziehung die Summe von 300 000 Mark. Nach Abzug der Steuern und sonstiger Unkosten verblieb ihm ein Bargewinn von 240 000 Mark. Der glückliche Gewinner erhielt die Nachricht, daß er seinen Lotteriegewinn gegen Einsendung des Originallooses in dem Lotteriegeschäft Schönwald in Empfang nehmen könne. Er schickte das Los ein, erhielt aber sein Geld nicht überwiesen. Tag um Tag wartete er; es waren qualvolle Stunden, die ihren Höhepunkt erreichten, als er von der Flucht des Lotterieeinnehmers Schönwald in der Zeitung las. Sofort fuhr der junge Mann nach Essen, wo er augenblicklich bemüht ist, in den Besitz des Loses zu kommen, das sich vermutlich noch im Gewahrsam des flüchtigen Lotterieeinnehmers oder in seinem Geschäftslokal befindet. Er hat inzwischen das Gericht angerufen und versucht jetzt, mit richterlicher Hilfe zu seinem Recht zu gelangen.

Von gutunterrichteter Seite wird uns zu dem Vorfall mitgeteilt, daß der Gewinner unter keinen Umständen einen Schaden erleidet. Er hat mit der Direktion der Lotteriegesellschaft durch den Kauf eines Loses automatisch einen Vertrag abgeschlossen. Der Lotterieeinnehmer ist lediglich Vertrauensmann der Direktion; er kann also auch nicht, wie irrtümlich in der Oeffentlichkeit angenommen wird, mit dem Gewinn, sondern nur mit ihm anvertrauten Geldern flüchtig werden. In diesem Fall ist der Geschädigte die Lotteriegesellschaft, die nun den Losgewinn ein zweitesmal auszahlen muß.

Düsseldorf und Umgebung.

Dr. Riesen auf der Rhein-Ruhr-Messe

WP Düsseldorf, 6. April. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Riesen besichtigte heute in Begleitung mehrerer Herren, u. a. des Vizepräsidenten des preußischen Landtages, Haake, die Rhein-Ruhr-Messe. Dr. Riesen informierte sich sehr eingehend bei den Ausstellern über die Verkaufsergebnisse. Im Anschluß an die Besichtigung fand eine Besprechung im engeren Kreise statt. Man wird annehmen können, daß dieses Zusammentreffen der Staatskommissare der beiden größten am Rhein gelegenen Städte auch kommunalpolitisch eine neue Aera einleiten und die Zeit der wechselseitigen Befehdung und des Konkurrenzneides durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ablösen wird.

Die Rache eines Knechtes.

WP Recklinghausen, 6. April. Am 6. Februar ds. Js. entstand in der Scheune des Landwirts Kortenbusch in Olfen Feuer. Bei dem gleichen Landwirt brach am 31. März im Stallboden wiederum Feuer aus. Nachbarn und Feuerwehr gelang es, den Brand auf den Stallboden zu beschränken. Die angestellten Ermittlungen führten alsbald zu der Ueberzeugung, daß in beiden Fällen nur vorsätzliche Brandstiftung in Frage kommen konnte. Der dringende Tatverdacht richtete sich gegen den 20jährigen Knecht Heinrich Weßling, der seit Dezember 1932 bei Kortenbusch beschäftigt war. Er war vor Ausbruch des Brandes als Letzter auf der Treppe gewesen und hatte die Pferde gefüttert. Nach seiner Festnahme bestritt er energisch die Täterschaft, legte aber jetzt ein Geständnis ab. Als Beweggrund gab er an, daß es ihm bei Kortenbusch nicht mehr gefiele und er sich schon lange mit dem Gedanken getragen habe, wie er den Landwirt schädigen könne. Zunächst habe er die Scheune angesteckt. Das sei ihm aber noch nicht genug gewesen. Er habe vorgehabt, das Vieh zu vergiften, doch habe er kein Gift gefunden. Schließlich habe er den Vorsatz gefaßt, auch das Wohnhaus in Brand zu stecken. Am Brandabend, als Kortenbusch zu Bett und seine Frau und das Mädchen oben im Badezimmer waren, habe er den Augenblick für günstig gehalten. Er sei auf den Stallboden geklettert und habe ein brennendes Streichholz in das Kleeheu geworfen. Dann habe er sich wieder in die Küche begeben und die Zeitung gelesen. Etwa zehn Minuten später wurde der Brand bemerkt. Der entstandene Sachschaden belief sich in beiden Fällen auf etwa 8000 Mark.

311 Rekruten vereidigt

WP Münster i. W., 6. April. Die feierliche Vereidigung der am 1. April bei dem Truppenteil des Standortes Münster neu eingestellten 311 Rekruten fand Mittwoch auf dem Kasernenhof des hiesigen Infanteriebataillons statt. Nach einem Feldgottesdienst mit Ansprachen der Militärpfarrer beider Konfessionen leisteten die Rekruten die von einem Oberleutnant vorgesprochene Eidesformel in Gegenwart des Artillerieführers Generalleutnant Kleik. Ein Parademarsch beendete die Feier, zu der nur die Presse eingeladen war.

Lokomotive überfährt zwei Kinder

WP Duisburg-Hamborn, 5. April. Auf der Reichsbahnstrecke Hamborn—Wesel ereignete sich am heutigen Nachmittag ein schweres Unglück, bei dem ein achtjähriges Mädchen getötet und ein zweites schwer verletzt wurde. Als einige Kinder, die auf dem Bahndamm gespielt hatten, über den Gleiskörper liefen, kam aus Richtung Walsum eine Lokomotive. Zwei Mädchen wurden von der Maschine erfaßt. Die achtjährige Maria Brink wurde auf der Stelle getötet, während die fünfjährige Helene Braun mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Der Landrat des Siegkreises beurlaubt

WP Siegburg, 6. April. Der Landrat des Siegkreises, Dr. Wessel, hat heute seine Beurlaubung nachgesucht, die auch genehmigt wurde. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Ferner ist Bürgermeister Hahn von Oberpleis beurlaubt worden. An seine Stelle tritt der bisherige kommissarische Bürgermeister von Oberkassel, Benkowitz. Mit der kommissarischen Leitung des Bürgermeisteramtes Oberkassel wurde Assessor Dr. Pott betraut.

Eine Genossenschaft ruiniert.

WP Neuwied, 6. April. Vor der Großen Strafkammer Neuwied standen gestern die Vorgänge zur Verhandlung, die im Jahre 1932 zu dem aufsehenerregenden Zusammenbruch der Landbund-Genossenschaft Altenkirchen geführt haben. Der Ruin dieses Instituts wurde verursacht durch eine unglaubliche Mißwirtschaft, durch Unterschlagungen und Veruntreuungen des Buchhalters und Kassierers Wilh. Hooben, der seit 1925 im Dienst der Genossenschaft stand. Hooben war zu Anfang des Jahres 1932 nach Berlin geflüchtet. Dort stellte er sich der Polizei mit der Angabe, bei der Landbundgenossenschaft Altenkirchen 6 bis 8 000 Mark unterschlagen zu haben. Bei der bald nach der Festnahme vorgenommenen Revision wurde dann ein Verlust von 108 000 Mark festgestellt, der zum Zusammenbruch der Genossenschaft führte. Eine trostlose Unordnung in der Geschäfts- und Kassenführung wurde aufgedeckt. So hatte der Angeklagte u. a. Blankowechsel von Kunden mit höheren Beträgen ausgefüllt, als er den Akzeptanten vorspiegelte. In sechs Fällen hat er auch Zeichnungen auf Genossenschaftanteile gefälscht. Die Unterschlagungssumme konnte nicht genau festgestellt werden. Hooben wurde wegen fortgesetzter Untreue, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Geschäftsführer des Landbundes blieb unvereidigt, weil er der Teilnahme an den strafbaren Handlungen Hoobens verdächtigt ist.

Fern-D-Zug überrennt Fuhrwerk

WP Viersen, 5. April. Gestern nachmittag, kurz nach 3 Uhr, überrannte der Fern-D-Zug 26 Berlin-Paris auf der Strecke Krefeld-M.Gladbach zwischen den Bahnhöfen Anrath und Viersen an einem durch fernbediente Schranke gesicherten Uebergang ein einspänniges Fuhrwerk, das von einer jungen Frau gelenkt wurde. Das Gespann wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Lenkerin und das Pferd konnten nur tot geborgen werden. Nach etwa ½stündiger Verspätung setzte der Fern-D-Zug seine Reise fort. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Gladbach-Rheydt

WP Gladbach-Rheydt, 6. April. In der gestrigen ersten Stadtverordnetensitzung, die in feierlichem Rahmen vor sich ging und durch Lautsprecheranlagen auf den Kaiserpark übertragen wurde, wo eine vieltausendköpfige Menschenmenge versammelt war, wurden Reichsminister Dr. Goebbels, einem gebürtigen Rheydter, die Ehrenbürgerrechte der Stadt verliehen.

Handel und Wirtschaft.

Calcarer Eierbörse

Calcar, 5. April. Bei der Eierbörse wurden für je 100 Stück bezahlt: Klasse S 7.80 bis 8.30 M., Klasse A 7.30—7,80 M., Klasse B 6,80 bis 7.20 M., Klasse C 6.30—6.50 M., Klasse D 5.75 M., Enteneier 6.30—6.50 M., Gänseeier 15 bis 18 M. Die Preise gelten ab Calcar ausschließlich der Spesen des Großhandels bei franko Rücksendung der Kisten nach Station Calcar.

Brühl und Umgebung

Brühl, 6. April.

Eine Heilige Stunde in der Pfarrkirche

Es ist der Wunsch des hl. Vaters, daß am heutigen Donnerstag auf der ganzen Welt eine „Heilige Stunde" gehalten werden soll zum Andenken an die Schmerzensstunde, mit der der Heiland vor 1900 Jahren sein Leiden und Sterben am Oelberg begann. Diese „Heilige Stunde" ist heute Abend von 8—9 Uhr in der Pfarrkirche vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Die Katholiken der Stadt Brühl werden gebeten sich zur Feier dieser Gedächtnisstunde um 8 Uhr in der Pfarrkirche einfinden zu wollen.

::: **In der evangelischen Kirche** findet heute abend 7½ Uhr liturgischer Passionsgottesdienst statt.

Am Palmsonntag sind die Geschäfte geöffnet

Am Palmsonntag (Sonntag vor Ostern) sind die Geschäfte für das kaufende Publikum von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

!! **Neue Mittel für Instandsetzung von Wohngebäuden und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden.** Vom Regierungspräsidium wird uns geschrieben: Der Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem Regierungsbezirk Köln weitere Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohngebäuden und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden, sowie für die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen überwiesen. Diese Mittel sind inzwischen den Landkreisen, bezw. den größeren Gemeinden zugeteilt worden, so daß diese jetzt wieder in der Lage sind Anträge auf Reichszuschüsse im Rahmen der vorhandenen Mittel zu genehmigen.

((**Wichtig für Metzger.** Eine soeben herausgekommene (10.) Durchführungsbestimmung zur Schlachtsteuer ordnet an, daß die Schlachtsteuer nunmehr vor Tötung des Schlachttieres zu entrichten ist. Bei Notschlachtung ist die Steuer zu zahlen, bevor der Fleischbeschauer mit der Untersuchung beginnt. Damit bei der Schlachtung keine unliebsamen Verzögerungen eintreten, ist es ratsam, daß die Metzger zeitig ihre Schlachttiere zur Stelle haben und die Anmeldung an den zuständigen Fleischbeschauer rechtzeitig ergehen lassen. Vor der Vornahme der Fleischbeschau sind die quittierten Steuerscheine dem Fleischbeschauer vorzulegen, der sie mit einem Vermerk zu versehen hat. Wird die Quittung nicht vorgelegt, so muß der Fleischbeschauer das Fleisch für beschlagnahmt erklären, andernfalls er neben dem Steuerpflichtigen für die Steuer haftbar gemacht werden kann.

::: **Osterkarten.** Gedruckte einfache Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Solche zulässigen Nachtragungen sind z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf, für Karten in offenem Umschlag bis 20 g 4 Rpf.

Gottesdienstordnung

Pfarrkirche St. Margareta Brühl.

Donnerstag, den 6. April:

Beichtgelegenheit nachmittags von ½5 Uhr an. Abends von 8—9 Uhr „Heilige Stunde" zum Gedächtnis des Oelbergleidens Jesu Christi.

Freitag, den 7. April. **Herz-Jesu-Freitag:**

6 Uhr Sühnemesse für die Männer und Jungmänner.

6.30 Uhr hl. Messe.

7.10 Uhr hl. Messe in der Meinung der Ehrenwache.

8.15 Uhr Sühnemesse für die Frauen und Jungfrauen.

Klosterkirche.

8¼ Uhr: Exequien. — Nachmittags 5 Uhr: Kreuzwegandacht.

Kathol. Vereinskalender

Cäzilienchor: Unsere Gesamtprobe mit Orgel ist nicht heute, sondern morgen, Freitag. Da die Probe nicht zu lange dauern soll, sind alle Mitglieder gebeten, nach Möglichkeit bereits 7.45 Uhr Freitagabend auf der Orgelbühne zu erscheinen. Anschließend kurze Männerchorprobe.

)(**Arbeitskräfte für die ostpreußische Landwirtschaft gesucht.** Das Arbeitsamt Horrem ist in der Lage, eine Anzahl männl. und weibl. Arbeitskräfte im Alter von 16—21 Jahren in Durchführung der Landhilfe als Helfer in die ostpreußische Landwirtschaft zu vermitteln. Wie die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, waren die Arbeitsbedingungen, Unterkunft und Verpflegung durchweg gut, so daß den jungen Leuten die Vermittlung nur empfohlen werden kann. Der erste Transport ist für Anfang April vorgesehen. Darum sind alle Interessenten gebeten, auch solche, die keine Arbeits- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, sich umgehend zu melden in Horrem, vormittags von 8—11 Uhr, in Hürth, Dienstags nachm. von 2—3 Uhr, in Brühl, Mittwochs nachm. von 2—3 Uhr.

Brühl-Kierberg.

)) **Ausbesserung der Heubahn.** Die sogenannte Heubahn bis zur Luxemburgerstraße wird augenblicklich an allen bedürftigen Stellen ausgebessert.

Aus dem Amte Wesseling.

= **Berzdorf: Die neue Postagentur** ist nicht wie gestern gemeldet, Frl. Maria Leyendecker, sondern Herrn **Heinrich Leyendecker,** Hauptstraße 112 übertragen worden.

Gegen Industrieschäden

Am Sonntagnachmittag fand in der Hürther Talmühle eine Riesenversammlung der Landwirtschaft aus dem linksrheinischen Gebiet statt, an der rund 1000 Landwirte aus dem Landkreis Köln, den Kreisen Bonn, Euskirchen, Bergheim und Grevenbroich teilnahmen.

Zweck der vom Rheinischen Bauernverein und dem Haus- und Grundbesitzerverein Hürth einberufenen Versammlung war, Protest zu erheben gegen die Industrieschäden. Der Kreisvorsitzende Schuhmacher eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung aller Anwesenden, von denen er als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsassessor Kurth und dann Landrat Heimann und Bergrat Lohsen vom Oberbergamt Bonn willkommen hieß.

Dr. Derkum vom Rheinischen Bauernverein hielt ein Referat über die Industrieschäden. Jetzt scheine der Zeitpunkt gekommen zu sein, endlich einmal mit berechtigter Hoffnung auf Erfolg die bisher stets versagenden Maßnahmen gegen die Industrieschäden neu aufzunehmen. Er führte bis ins einzelne gehende Angaben an über die ungeheuren Schäden, die durch die chemische, elektrische und Braunkohlenindustrie der Landwirtschaft zugefügt würden. Der Kampf gegen diese Schäden sei schon seit langen Jahren aufgenommen worden, doch stets mit negativem Erfolg. Das führte er auf die Machtstellung der Industrie, auf fehlerhafte gesetzliche Bestimmungen und ein völlig veraltetes Bergrecht zurück. Er verlangte daß ein Staatskommissar mit besonderen Vollmachten für das Revier eingesetzt werden solle.

Landrat Heimann, der die Schäden als bestehend anerkannte, schlug vor, daß eine Klage die Entscheidung bringen solle. Nach der mißlungenen Klage der Gemeinde Hürth gegen die Industrie war nicht viel Hoffnung vorhanden auf solchen Weg. Demgegenüber betonte Landrat Heimann, daß um Kosten zu sparen, ein Mann für sein Haus und ein kleines Stück Land klagen solle, um einen Musterprozeß zu haben. Damit war man einverstanden. Es wird schließlich immer Aufgabe der ordentlichen Zivilgerichte sein, die Schäden richtig abzuschätzen.

Nach einer Aussprache, die sehr lebhaft verlief und in die die Vertreter des Regierungspräsidenten und des Bergamtes eingriffen, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Schädigungen der Landwirtschaft sowie des Haus- und Grundbesitzes durch die Industrie haben im linksrheinischen Braunkohlengebiet ein geradezu unerträgliches Ausmaß erreicht. Zahlreiche Bauernbetriebe sowie Hunderte sonstiger Haus- und Grundbesitzer haben durch die Folgewirkungen dieser vielseitigen Schäden, die nach den Gutachten anerkannter Sachverständiger das ortsübliche Maß erheblich überschritten, im Laufe der letzten Jahre Vermögensverluste und andere Benachteiligungen in einem Umfange hinnehmen müssen, daß endlich für eine Abgeltung und für Abhilfe Sorge getragen werden muß. Da alle bisherigen Versuche der Beteiligten und der Verwaltungsbehörden, eine Abstellung der schädigenden Auswirkungen oder einigermaßen befriedigende Schadenersatzleistung herbeizuführen erfolglos geblieben sind, da auch eine Unterbindung der Zunahme dieser Industrieschäden und deren gerichtlicher Verfolgung an der Machtlosigkeit der geschädigten Eigentümer, insbesondere auch an der völligen Unzulänglichkeit der gesetzlichen Bestimmungen gescheitert sind, muß der von der Vereinigung des Rheinischen Landbundes bei der Staatsregierung gestellte Antrag auf Einsetzung eines Sonderkommissars zur amtlichen Feststellung und Regelung der Industrieschäden im linksrheinischen Braunkohlenrevier begrüßt und als dringend angesehen werden. Die bäuerliche und hausbesitzende Bevölkerung dieses Schadengebietes hat das Vertrauen zu unserer nationalen Regierung, daß sie nach den jahrelangen vergeblichen Bemühungen um einen gerechten Ausgleich die Belange der Betroffenen wahren und ihrem Hilferuf Rechnung tragen wird.

Große Aktion der christlich-nationalen Konsumgenossenschaften gegen die Greuelmeldungen

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine, Köln, sandte an 400 Organisationen des europäischen und überseeischen Auslandes, sowie an deren Presse mit einer Auflagenzahl von zusammen fast 5 Millionen Exemplaren folgendes Schreiben in deutsch, französisch, englisch, spanisch, portugiesisch, italenisch, ungarisch und esperanto:

„Deutschland lief große Gefahr, bolschewisiert, zu werden. Die Erhebung der Nation hat uns von dieser Gefahr befreit.

Aehnlich wie zu Anfang des Krieges werden nun Greuelmeldungen gegen uns ausgestreut. Obwohl sich das deutsche Volk sofort gegen diese Greuelmeldungen gewandt hat, sind sie im Auslande nach wie vor verbreitet. Wir wenden uns deshalb an Sie mit der Bitte, diesen Falschmeldungen in Ihren Organen entgegenzutreten. Bei den guten Beziehungen der Genossenschafter aller Länder rechnen wir zuversichtlich damit, daß Sie unsere Bitte im genossenschaftlichen Sinne erfüllen werden. Noch nie ist eine Staatsumwälzung so diszipliniert vor sich gegangen, wie dies jetzt in Deutschlandder Fall ist. Uebergriffe, die aber von der Regierung sofort gerügt und strafrechtlich verfolgt werden, sind nur in einigen Ausnahmefällen vorgekommen. In Deutschland herrscht vollkommene Ruhe. Die augenblickliche bestehende Boykottbewegung ist lediglich als Abwehrmaßnahme gegenüber den Verleumdungen anzusehen.

Wir legen besonderen Wert auf diese Feststellung, weil die Konsumgenossenschaft ihrem ganzen Wesen nach national ist, ohne daß sie deshalb den Interessen der anderen Länder zuwiderläuft."

Hederichbekämpfung durch Düngung

Die praktische Auswertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse hat der deutschen Landwirtwirtschaft die Möglichkeit ergeben, die Gestehungskosten ihrer Ernteprodukte durch Drosselung der Ausgaben weitgehend herabzusetzen. Professor Dr. Roemer-Halle hat in seiner Schrift „Senkung der Gestehungskosten" unter anderem auch auf die Ersparnismöglichkeiten hingewiesen, die sich durch Koppelung der einzelnen Arbeitsgänge und Betriebsmaßnahmen erzielen lassen. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkt aus verschiedene betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Erntesicherung wie z. B. die Düngung und Unkrautbekämpfung, so wird man die Richtigkeit der Roemerschen Ausführungen voll anerkennen müssen. Durch sachgemäße Verwendung von ungeöltem Kalkstickstoff ist man z. B. in der Lage, Düngung und Unkrautbekämpfung in den Sommersaaten in einem Arbeitsgange auszuführen. Zu diesem Zweck wird der Kalkstickstoff bekanntlich in einer Menge von ca. 150 kg/ha auf die taunassen Saaten ausgestreut, wenn sich die Unkräuter im Jugendstadium befinden, der Hederich z. B. das 2.—6. Laubblatt gebildet hat. Da nach langjährigen Versuchen Sommersaaten auch eine Kopfdüngung mit höheren Kalkstickstoffgaben vertragen, kann u. U. auch die ganze zur Düngung bestimmte Stickstoffgabe in Form von Kalkstickstoff den Saaten auf den Kopf gegeben werden. Der im Kalkstickstoff enthaltene Stickstoff, der nach Vernichtung der Unkräuter ausschließlich den Kulturen zur Verfügung steht, wird von diesen gut ausgenutzt — eine Tatsache, die durch eine entsprechende Steigerung der Ernteerträge unter Beweis gestellt wird. Sache der deutschen Landwirte ist es, von den oben angedeuteten Sparmöglichkeiten, die eine beachtliche Senkung der Gestehungskosten gestatten, in ihrem eigenen Interesse Gebrauch zu machen.

Erkrankungen des Herzens

Wenn der regelrechten Blutbewegung im Herzen oder in den Gefäßen ein Widerstand entgegengesetzt wird, dann müssen Störungen eintreten, und wenn das Herz diese nicht durch stärkere Arbeit zu überwinden imstande ist, müssen alle Organe leiden. Meist kann das Herz diese von ihm geforderte Mehrarbeit leisten. Oft leistet es die ausgleichende Muskelarbeit sogar viele Jahre, aber schließlich kommt einmal der Augenblick, wo seine Tätigkeit nicht mehr ausreicht und sich eingreifende Störungen des Blutkreislaufes bemerkbar machen.

Die akuten Erkrankungen des Herzens, Herzbeutelentzündung, Herzklappenfehler sind zumeist Begleiterscheinungen des fieberhaften Gelenkrheumatismus und zeigen sich durch Stiche in der Herzgegend, Kurzatmigkeit und schnellen Puls an. Wenn der Herzmuskel selbst erkrankt ist, kommt es zu Herzschwäche. Eine Herzerweiterung tritt dann ein, wenn die Herzwand dem Druck des Blutes nicht mehr genügend Widerstand entgegenzusetzen vermag. Sie wird nach und nach gedehnt, wodurch das Zusammenziehen des Herzens immer unvollständiger werden muß. Auch wenn die Elastizität der Adern nachläßt, kommt es zu Störungen der Herztätigkeit. Die Verhärtung und Verkalkung der Hauptschlagader ist besonders gefährlich. Sie hat gewöhnlich die sehr schmerzhaften Erscheinungen des Herzkrampfes und der Herzbräune zur Folge.

Blutstromverlangsamung und Blutentmischung gelten als Hauptursachen für Arteriosklerose (Arterienverkalkung). Wenn die Blutflüssigkeit zu dick wird, fließt sie langsam und träge. Diese Dickflüssigkeit wird durch einen hohen Eiweißgehalt hervorgerufen. Deshalb ist der übermäßige Genuß von Fleisch, besonders bei ungenügender Muskeltätigkeit schädlich. Tabak, Alkohol und Kaffee rufen, im Uebermaß genossen, eine Erregung der Schlagadermuskeln und damit eine Blutdrucksteigerung hervor, die schließlich zur ausgesprochenen Arteriosklerose führen kann, auf deren Boden eine Reihe unangenehmer und gefährlicher Leiden wie Schrumpfniere, Gicht, Fettsucht, Zuckerharnruhr und a. m. entstehen können. Die Beruhigungsmittel, seien es nun die altbekannten und bewährten Tees, wie Baldrian usw., seien es die modernen Präparate der chemischen Industrie, sind also sehr wohl am Platze. Die Angst, sie möchten schaden, ist gänzlich unbegründet, zumal der Verzicht auf ihre Anwendung unzweifelhaft zu nichterwünschter Verschlimmerung führt.

hwk.

Die Jagd im April.

Die stille Zeit in Wald und Flur geht zu Ende. Der Frühling bringt mit erstem Grün und schwellenden Knospen die heimkehrenden Zugvögel; überall neues erwachendes Leben. Der Schnepfenstrich ist in vollem Gange, nachdem schon im März die „Ersten" geschossen wurden. Bis Mitte April darf der „Vogel mit dem langen Gesicht" erlegt werden. Bis dahin mag sich der Jäger, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund" Berlin SW 11, schreibt, seinen Anteil an ihnen holen, wobei die echte Weidmannspoesie des aufdämmernden Lenzabends ihm in vollem Maße beschert wird. Aprilmonat — Balzmonat für Birk- und Auerwild. Die Jagd auf den balzenden großen und kleinen Hahn beginne man nicht zu früh. Erst wenn die Balz ihren Höhepunkt erreicht hat. Der echte Weidmann verzichtet bei der Hahnenjagd gern auf Massenstrecken und widmet sich um so eifriger der Beobachtung dieses schönen, interessanten Wildes. Und das ist gut so, zumal Birk- und Auerwild in ihren Beständen anscheinend überall abnehmen. Das Scharzwild, dem man bisher jeglichen Schutz versagte, frischt in diesem Monat. Nach der preußischen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 darf die führende Bache vom 16. März bis 15. September nicht erlegt werden. Dem Heger bringt der April ein weites Betätigungsfeld, dem er sich nach Kräften widmen kann. Von solchen Frühjahrsarbeiten seien nur kurz genannt: Salzlecken anlegen bezw. erneuern, Pirschsteige harken, Hochsitze ausbessern, Wildäcker vorbereiten und bestellen. Die Brut- und Setzzeit allen Niederwildes erfordert sodann erhöhte Beaufsichtigung des Reviers und Schutz vor Feinden sowie Störungen. In dieser Hinsicht sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Abbrennen von verdorrtem Gras auf Wiesen, Grenzrainen usw. in fast allen Ländern ab 16. März verboten ist. Bei Uebertretungen kann der Jagdberechtigte Schadenersatzansprüche geltend machen. In Revieren mit vielen Krähen wird der Heger diesen schlimmen Feinden der Niederjagd mit vergifteten (Phosphorlatwerge) Eiern zu Leibe rücken, oder sie von der

Preiswerte Lebensmittel

Blutfrischer Bratschellfisch Pfd. 0.18		Allerfeinste Süßrahmbutter Pfd. 1.10	
Blutfrischer Kabeljau	Pfd. 0.20	Frische Margarine	Pfd. ab 0.28
Blutfrisches Fischfilet	„ 0.28	Kokosfett	Pfd. 0.28
Prima Vollheringe	10 Stück 0.40	Gepag Kokosfett	„ 0.50
Milchnerheringe	„ 0.06	Nierenfett	„ 0.40
Feinste Fischmarinaden ¹/₁ Dose	0.54	Westfälische Plockwurst	„ 1.10
Feinste Fischmarinaden ¹/₂ Dose	0.32	Westfälische Cervelatwurst	„ 1.20

Alle Artikel für den Hausputz äußerst billig!

Verkauf nur an Mitglieder! Mitglied kann jeder werden!

Konsumgenossenschaft „Eintracht"

Es schien, als ginge irgendein Zwang von seinen flammenden Augen auf Brigitte aus. Sie drehte den Kopf noch weiter zurück, und Bernd sah in zwei große, blaue Augen, die sich langes, schwarzes Samtkleid, das sich jeder Bewegung ihres schlanken, anmutigen Körpers anpaßte.

Nach dem Tanz führte sie ihr Partner an den Tisch zurück und verabschiedete sich. Er küßte ihre Hand und wandte sich,

Das arme Brautpaar.

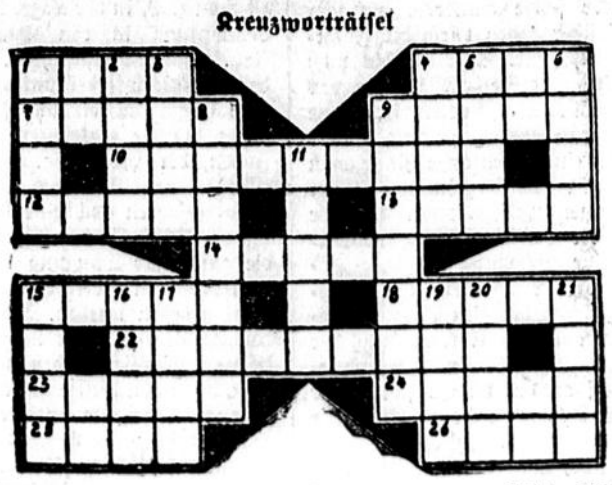
Du brauchst kein Kleid von Seide
Und keinen Schmuck im Haar,
Wir treten dennoch beide
Getrost zum Traualtar.

„Albertine muß sich noch erinnern, daß mir Onkel Gottlieb einmal eine Badereise spendiert hat. Er war überhaupt immer sehr, sehr nett zu mir und hat mich häufig das Ideal eines Weibes genannt. Das weiß auch Albertine," meinte die erste wieder.

Albertine war bei diesen Dringlichkeiten der beiden

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel



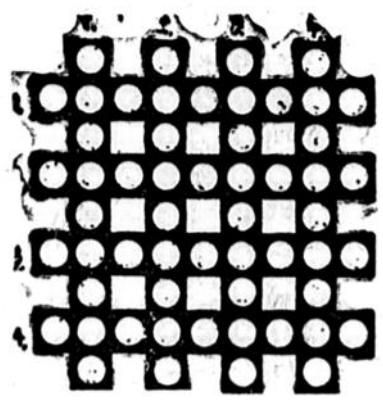
Die Wörter bezeichnen:

Waagerecht: 1. Strom in Sibirien. 4. Ungeziefer. 7. Europäische Hauptstadt. 9. Landwirtschaftlicher Gehilfe. 10. König und Oberfeldherr im trojanischen Krieg. 12. Orientalischer Gruß. 13. Fluß zur Ostsee. 14. Zylindrischer Maschinenteil zur Bewegungsübertragung. 15. Huftier. 18. Indischer Statthalter. 22. Affenart. 23. Literarisches Erzeugnis. 24. Stadt in Schleswig-Holstein. 25. Runddorf der Hottentotten. 26. Ackergrenze.

Senkrecht: 1. Heiliger Stier bei den alten Aegyptern. 2. Russisches Grenzgebirge. 3. Stadt in Lettland. 4. Dünnes Gewebe. 5. Strom in Sibirien. 6. Griechische Göttin der Jugend. 8. Schweizer Luftkurort. 9. Bündnis. 11. Morallehre. 15. Gärtnerische Anlage. 16. Mädchenname. 17. Spanische Münze. 19. Bezeichnung für „himmelblau". 20. Griechischer Buchstabe. 21. Stadt in der Rheinprovinz.

*

Gitter-Rätsel



Die Buchstaben:

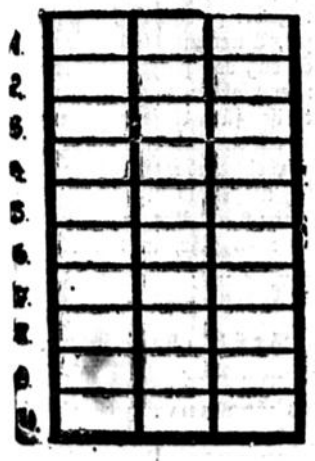
a — a — a — a — b — b — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — g — g — h — h — i — i — l — l — l — l — l — m — m — m — n — n — n — n — n — n — n — o — o — o — p — p — p — r — r — r — r — s — s — s — s — t — t — t — t

sind so in die Kreischen einzusetzen, daß die Reihen, waagerecht und senkrecht gelesen, Wörter mit folgender Bedeutung ergeben:

1. Oper von Richard Wagner, 2. Monat, 3. sagenhafter König von Mykenä, 4 weiblicher Vorname.

*

Sprichworträtsel



Die Buchstabengruppen:

an — bi — bo — ch — de — eg — el — el — el — en — en — en — fe — ge — in — la — ne — nb — ng — on — rä — re — ri — ro — si — si — si — sp — tf — ve

sind so in die Felder der Figur einzutragen, daß Wörter von der beigefügten Bedeutung entstehen und die senkrechte Mittelreihe, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort nennt.

1. Getrocknete Weinbeere, 2. landwirtschaftliches Gerät, 3. Bund, 4. weiblicher Mädchenname, 5. Zuckerwerk, 6. Urlaubszeit, 7. Stadt am Rhein, 8. Denkaufgabe, 9. Briefverschluß, 10. Geschenk.

*

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 2. Pistazien. 9. Iseo. 11. Rabe. 13. Myrten. 14. Heiser. 15. Triangel 17. Esra. 18. Akka. 21. Kastanie. 26. Gurgel. 27. Island. 28. Isar. 29. Grad. 30. Manometer.

Senkrecht: 1. Zimt. 2. Peri. 3. Jota. 4. Tang. 5. Zahl. 6. Erie. 7. Naß. 8. Gera. 10. Syrakus. 12. Bernina. 16. Eva. 18. Agio. 19. Kram. 20. Agra. 21. Klio. 22. Sire 23. Alge. 24. Narr. 25. Edda.

*

Pyramidenrätsel

I. a, 2. ar, 3. Rat, 4. Tran, 5. Raten, 6. Garten, 7. Graeten, 8. vertagen.

*

Magisches Quadrat

Diana, Iltis, Athos, Niobe, Assel.

*

Dreisilbig

Theater.

*

Kriminalistische Denksportaufgabe

Nach dem auf der Karte ersichtlichem Maßstab, hatte die Bremsspur des Wagens eine Länge von zwanzig Metern. Der Schofför mußte also die Gefahr viel früher gesehen und entsprechend gebremst haben. Da er den Wagen aber erst nach zwanzig Metern zum Stehen bringen konnte, mußte die Fahrgeschwindigkeit die zulässige Höchstgrenze weit überschritten haben. Der Schofför hatte demnach den Tod der Frau M. durch allzu schnelles Fahren leichtsinnig verschuldet.

Krähenhütte mit Hilfe des lebenden oder mechanischen Uhus abschießen. Der Hundefreund und -abrichter endlich hat gute Gelegenheit, seinen Junghund an Paarhühnern zu arbeiten. Mit Ende des Monats, wo die Brutzeit beginnt, soll damit aber Schluß gemacht werden.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

APOTH. RICH. BRANDT'S
SCHWEIZERPILLEN
BEI VERSTOPFUNG
Normalpackg. M. 1.25 Kleinpackg. 65 Pf.

Kanarien-Hähne
Stamm prämiiert.
Edelroller i. großer Auswahl zuverkauf.
Seb. Emge,
Schuhmachermeister
18 Wallstraße 18.

MAGGI's Suppen


Qualitätsware!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, besonders den Kranzspendern, dem Kath. Gesellenverein sowie den Trägerinnen

unseren herzlichen Dank.

Peter Hensel er und Kinder.

Brühl-Eckdorf, im April 1933.

Zwangsversteigerung.

Am 8. April 1933, 12 Uhr, sollen in Brühl, Uhlstraße 95 versteigert werden:

1 Billard, Sofas, Ladentheken, Tische, Nähmaschinen, Kleiderschränke, Waschkommoden, Betten, Schreibtische, 1 Flurgarderobe, 1 Motorrad, Tabakpfeifen, Stühle, Vertikos, Herren- und Damenfahrräder, Büfette, Oefen, 1 elektr. 10 P. S. Motor, Grammophone, Nippsachen, Teppiche, Kristallsachen, Steblampen, Kronleuchter, Bilder, 1 Teetisch, Radiogeräte, 1 Rauchtisch, 1 Wintergarteneinrichtung, Klaviere, Konsolen, Standuhren, 1 elektr. Kochherd, Kredenze, 1 Gasherd, 1 Registrierkasse, 1 Waschmaschine, Küchenschränke, 1 Eisschrank, 1 Espera-Waage, 1 Stielengeschirr mit Leine und Baum, 1 Wagenverdeck, 1 Flügel, 1 Drogenschrank, 1 Aufschnittmaschine, 1 Titania-Schreibmaschine, 1 Lieferwagen, 1 Ziege, 24 Schweine, 1 Kuh, 1 Stute.

Müller, Obergerichtsvollzieher.

WER

beteiligt sich zur Gründung eines in Köln auf neuer Basis aufgebauten Verkaufssystems?

OHNE

Kapital, jedoch Befähigung zum Besuch von Privat-Kundschaft ist Bedingung

Dauer-Existenz

bei Firmen, wird außer besonderer Gewinnbeteiligung, nach einer Probewoche geboten.

Nur strebsame, arbeitsfreudige Herren wollen ihr Angebot mit Lebenslauf unter E L 3202 an die Geschäftsstelle richten.

3 Zimmer, Küche
und Zubehör zum 1. Mai zu vermieten.
Bescheid: **Müller,** Gartenhaus, Kaiserstr. 50

Unterhaus
4 Zimmer, zu vermieten.
Bonnstraße 18.

Von sicherem Mietzahler, jungem Ehepaar wird
2-3 Zimmerwohnung
gesucht.
Schriftl. Angeb. u. A K 3200 an die Geschäftsst.

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage, wegen vorger. Alters zu übertragen. Selbstrefl. woll. sich unt. K F 3201 an die Geschäftsstelle melden.

Unterhaus
4 schöne große Räume, ganz renoviert, mit Mitbenutzung der Waschküche neuzeitig eingerichtet mit Kochgas und allen Bequemlichkeiten, nur an bessere ruhige Leute sof. od. später zu vermieten.
Besch. durch die Gesch. 153

Versuchen Sie meine vorzügliche
Pralinen eigener Herstellung **stets frisch**
Hausmarke ¼ Pfd. 50 Pfg.
sowie sämtl. **Osterartikel** in reicher Auswahl.
Konditorei u. Kaffee Heinrich Mestrum
Uhlstraße 89. Brühl. Fernruf 2107.

KAFFEE
frisch aus eigener Röstung Pfd. **1.90, 2.00, 2.20**
usw.
H. Schöneberg
BRÜHL, Uhlstraße 90.

Zum Schulanfang
Alle Schülartikel,
billig und gut, u. a.
Leder-Schülranzen v. 2.70 an
v. Warenhaus Zier
Adolf-Hitler-Platz 26.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich HEUTE im Hause
Wallstraße 58
ein
Fahrradgeschäft
nebst eigener Reparatur-Werkstätte eröffne.

Führe nur erstklassige Markenräder, sowie Ersatzteile zu konkurrenzlosen Preisen.
Zwanglose Besichtigung meines Lagers gestattet. — Sauberste Ausführung sämtlicher Reparaturen und aufmerksamste Bedienung wird zugesichert.
Um geneigten Zuspruch bittet:

Mathias Bernards
Achten Sie genau auf die Nummer
58 Wallstraße 58
Keine Schaufenster.

Am Palmsonntag, 9. April, sind die Geschäfte von 13—18 Uhr geöffnet!

Der rührige Geschäftsmann hat inzwischen seine Ware gemustert und die Ankündigung, Preise und Artikel, entworfen. Die Veröffentlichung in dem von Haus zu Haus gelesenen Heimatblatte, der Brühler Zeitung, bringt ihm Gunst und den Besuch aller Käuferkreise. Anzeigentexte erbittet die Geschäftsstelle immer rechtzeitig, um für gute Satzart Sorge tragen zu können.
Unser Vertreter steht gerne zur Verfügung.

Fernruf: 2108, — Schloßstraße 23

Ladenlokal mit Nebenraum
(Kölnstraße), **sofort zu vermieten.**
Schriftl. Angeb. u. P O 3197 an die Geschäftsst.

Zwischen Badorf und Eckdorf ein
Portemonnaie
mit Inhalt **gefunden.**
Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Brühler Zeitung.

Möbl. Zimmer
in besserem Hause m. all. Bequemlichkeiten billig zu vermieten.
An gut bürgerl. Mittagstisch können noch einige Herren und Damen teilnehmen.
Kaiserstraße 30.

2 Zimmer-Wohnung
gesucht. Sich. Mietzahler
Wo sagt die Gesch. 169

Auch **Sie** werden zu meinen Kunden zählen, wenn Sie sich von der hohen Keimfähigkeit der
Gemüse- und Blumen-Samen
aus der
Niederlage **Mohr, Bonn**
Brühl, Liblarerstr. 9
überzeugt haben.

Kinderklappwagen
zu verkaufen.
Kentenichstraße 2 a.

Leistungsfähiges
Möbelhaus
verkauft komplette **Einrichtungen** zu **konkurrenzlos** billigen Preisen gegen Kassa und Teilzahlung.
Schriftl. Angeb. u. M J 2109 an die Geschäftsst.

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl.

Außerordentliche
Haupt-Versammlg.
am Freitag, dem 7. April abends 20 Uhr im Hotel Ratskeller (oben)
(Einladung mit Tagesordnung ist in d. Brühler Zeitung vom 30. März bereits erfolgt.)
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wird nochmals gebeten.

Tages-Wanderung
am Sonntag, d. 9 April
Andernach — Krahnenberg — Rastberg — Krayerhof — Brohl.
Etwa: 20 km.
Führung: Pruskowski.
Abfahrt: 8.18 Uhr von Stbh. Brühl mit S.-Karte bis Andernach, Fahrpreis S.-Karte Andernach RM 3.20.
Rucksackverpflegung!
Gäste willkommen!
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

1 Knabenrad u. 1 Herrenrad
zu verkaufen. Pingsdorf, Euskirchenerstraße 184 a.

Christus der Gekreuzigte im hohen Norden

Zu Ostern erbittet eine Gabe für die Herz-Jesu-Kirche in Gotenburg und für die armen katholischen Gemeinden Schwedens

Bischof Dr. Johannes Erik Müller, Stockholm
(Leverkusen) Postscheckamt Köln 86637.

Uhren aller Art
werden fachgemäß, schnell und billig repariert bei
Heinrich Franken,
Uhrmacher
Brühl, Mühlenstr. 17

In diesem Augenblick piepte aus dem Hintergrunde eine schüchterne Stimme: „Die bin ich, Herr Notar.“

„Wollen Sie nicht gefälligst näher kommen,“ meinte der Notar nicht sehr höflich. Der Zwischenfall schien ihm wenig Spaß gemacht zu haben.

Mit unsicheren Schritten tappte das schmächtige Fräulein vor und blieb bescheiden am Amtstische stehen.

„Setzen Sie sich, Fräulein Peter; ich habe Ihnen als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Rentiers Ewald Gottlieb Peter seine letztwilligen Verfügungen bekanntzugeben.“ Er machte eine Pause und musterte hinter seinen blinkenden Augengläsern die drei weiblichen Gestalten. Dann entfaltete er einen großen Bogen, der noch einen zweiten, versiegelten enthielt, und las mit Nachdruck das Testament vor:

„Da meine lieben vornehmen Anverwandten mir des öfteren betont haben, daß ihnen am schnöden Mammon nichts liege, habe ich in letztwilliger Verfügung meines Bruders Tochter, Fräulein Albertine Peter, als Erbin meiner gesamten Hinterlassenschaft eingesetzt. Sie wird den Wert des Geldes am besten zu schätzen wissen, da sie ums tägliche Brot stets fleißig die Hände gerührt hat. — Meine beiden anderen Nichten, Cläre und Tilla, die über Nächstenliebe und Selbstlosigkeit so manches wo[illegible]ne Wort gesprochen haben, werden sich mit ihrer Ku[illegible]freuen und ihr von Herzen Glück wünschen. Ich schlie[illegible]e sie beide in meinen letzten Gruß mit ein —“

„Setzen Sie nun gefälligst Ihren Vor- und Zunamen unter dieses Papier,“ gebot der Notar geschäftig, indem er in Albertines zitternde Hand die Feder drückte.

„Sie, meine Damen,“ wandte er sich an die bleichen Schatten von Cläre und Tilla, „können wieder gehen; Ihre Angelegenheit ist erledigt, insofern ich Ihnen des Testators letzten Gruß ausgerichtet habe.“

Als das Türschloß hinter den beiden Damen geräuschvoll geschnappt hatte, überreichte der Notar dem Fräulein in der abgetragenen Jacke ein versiegeltes Paket. Sie griff mit ungelenker Bewegung danach und steckte es umständlich in ihr Handtäschchen.

Noch keine Silbe war über ihre Lippen gekommen; es war alles wie ein Traum an ihrem Geiste vorübergezogen, sie wußte nicht einmal, wie sie aus dem Amtszimmer gekommen war und draußen in der leuchtenden Sonne stand. Da plötzlich hörte sie die lauten, häßlichen Stimmen der Kusinen, die ihr „Erbschleicherin“ und „Schlange“ ins Ohr zischten, und die erinnerten sie erst an das, was ihr in der letzten halben Stunde begegnet war.

Mit glücklicher, stiller Miene ging sie ihren Weg und kam in ihr Stübchen in dem alten Hause am Markt. Dort saß sie lange hinter den Nelkentöpfen und las in Onkel Gottliebs letztem Brief.

—::—

Weh uns, wenn wir das Heil von außen suchen; in in unserm eignen Herzen muß es wohnen. L. Tieck.

„Es kommt immer ganz anders!“ Das ist das wahrste Wort und im Grunde zugleich auch der beste Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben worden ist. W. Raabe.

Der Aberglaube ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit. Friedrich der Große.

Das vollkommene Glück ist unbekannt; für den Menschen ist es nicht geschaffen. Voltaire.

—::—

Ein neuer Mensch.

Von

Kurt Rückert.

(Nachdruck verboten.)

Horst Lengner saß draußen vor den Toren der Stadt am Grabe seines Vaters. Es war Frühling und eine neue Sonne vergoldete den Hügel mit seinem blinden Efeu, daß dies Haus des Toten zur Stätte blühenden, jungen Lebens wurde.

Vermochte aber auch die Sonne rings der Natur den Widerschein heiteren frohen Lebens zu geben, den blassen jungen Menschen rührte sie nicht, der da am Grabe saß, Abschied zu nehmen.

„Vorbei — alles vorbei, nun mir noch das Letzte“, wühlte es im Hirn Horst Lengners, als er auf den Findling stierte, der seines Vaters Namenszug trug. Jung sein — Frühling erleben dürfen — und doch sein Leben verwirkt haben, das wollte nicht zum Ausgleich kommen in schmerzendem Hirn des Jungen, das noch krankte an der letzten tollen Nacht, der nun glaubte, alles verwirkt zu haben.

Gewiß, Horst Lengner war nun fertig, sein Geld war bis auf den letzten Groschen vertrunken, verspielt — vertan. Gelernt hatte er nichts, der er doch die Tausende des Vaters geerbt, und das bißchen Tatkraft, das ihm in der Wiege geschenkt worden, war vollends geschwunden beim Leben des jungen Verschwenders.

Horst Legner kannte seine Lage. Das war ein Gutes an ihm, daß er vor sich selbst die Maske ablegte, die er den anderen zeigte, und daß er wußte, wie wertlos er doch eigentlich war.

Und nun? Was konnte anderes sein als ein rasches Ende, so oder so; hatte ein Mensch wohl je gehört, daß es für seinesgleichen anderen Ausweg gäbe, als jenen letzten Schritt? Arbeiten? Er? Nichts gelernt, verwöhnt und nur noch Herr über einen Körper, der krankte an den Tagen vergangener Lust?

„Ausgeschlossen!“ murmelte der junge Mann und schlug vor den hellen Sonnenstrahlen die Augen nieder, daß er wieder auf den Hügel und die Ranken des Efeus stierte. Und plötzlich sah Horst Lengner da vor sich ein Leben, klein, vielgestaltig, daß er all seine Gedanken vergaß und nur noch schaute, was sich da zu seinen Füßen abspielte.

Am Rande des Grabes war in gelockerter Erde ein Ameisenhaufen und geschäftig eilten die kleinen Tierchen auf und ab, arbeiteten mit aller Kraft ihrer winzigen Glieder. Schwere Krumen schleppten sie hin und her, vorwärts drängten die Starken, ließen die Schwachen zurück und kamen zum Ziel ihres Triebes.

Und wie Horst Lengner so gespannt in dies Spiegelbild des Lebens schaute und sich ihm Vergleiche und Bilder aufdrängten, da fühlte er unter den Strahlen der Frühlingssonne junge Kraft wohlig in seinen Adern werden.

Auf schaute er. Wie benommen strich er die Haare aus der Stirn. Unwillkürlich reckte er seine Glieder und sah umher. Junge Sträucher trieben erstes Grün, fern zwitscherten Vögel frohe Lieder.

Das war das Leben, und über allem stand Baldur und segnete das Sein.

Da ward Horst Lengner ein neuer Mensch. Nicht schämte er sich der Träne, die im Auge stand. Noch einmal blickte er auf die festen Schriftzüge des Toten, hoch streckte sich seine Gestalt, und wie Gelöbnis formten sich seine Gedanken.

Dann schritt er von dannen, der Stadt zu, und aus seinen Augen brannte der Wille zur Tat, zur Arbeit, während auf seinen Wangen die letzte Röte der Scham verging.

Horst Lengner war wiedergeboren am Grabe des Toten und fing erst heute an zu leben, da er das Leben verstand!

—::—

Rätsel-Ecke.

Charade.

Ein einziges Wort verkündet dir
Des deutschen Waldes herrlichste Zier.
Löse nur ab, was umschlossen es hält,
Und du findest den Götzen der ganzen Welt.

Scherzfrage.

Zu welchen Tieren gehören nach Ansicht des Landmanns die Hunde?

Auflösungen aus letzter Nummer.

Silben-Rechteck.

V	K	P	K	K	B	U	K	L	K	B
E	N	A	A	A	I	R	A	A	O	I
S	O	N	N	E	N	B	L	U	M	E
T	T	N	I	S	S	A	L	T	E	N
A	E	E	N	E	E	N	A	E	T	E



Das Testament und seine Folgen

Die Geschichte einer Liebe von J. L. Hecker

6 (Nachdruck verboten.)

Die Konsulin zuckte die Schultern.

„Vermutlich hat Papa noch nie von Herrn Steintal gehört.“

In dem Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, lag etwas, das Brigitte aufhorchen ließ. Aber es war nur eine ganz flüchtige Anwandlung. Ihre Augen leuchteten.

„Das ist ein Rat, den ich beherzigen werde!“ lachte sie.

„Ich habe dir keinen Rat gegeben.“

„Aber einen Wink, und den werde ich befolgen. Wenn Papa kommt, zeige ich ihm Steintals Bücher. Falls das nicht genügt, halte ich ihm einen stundenlangen Vortrag über den Autor. Du weißt, ich halte es nicht mit langen Reden. Aber das werde ich wahrhaftig tun.“

„Und weshalb?“

„Weshalb?“ Brigitte sah ihre Mutter nachdenklich an, dann machte sie eine Handbewegung. „Ich möchte Steintal kennen lernen. Das ist alles.“

„Und wenn du eine Täuschung erlebst?“

„Das Wagnis scheint mir nicht groß. Es ist kein Wagnis. Ich wollte, Papa wäre schon zurück!“

Brigitte wandte sich um, ihr Zimmer aufzusuchen. Unter der Tür desselben blieb sie stehen.

„Also, bis acht Uhr bin ich marschfertig.“

4.

In Bercolys Ruderklub tanzte man Walzer. Es war eigentlich kein Tanz mehr. Es war ein aufgelöstes Gleiten, das mit Erdhaftem nichts mehr gemein hatte.

Es war ein schönes Bild, und Bernd Steintal, der vor der Drehtür stand und durch die blanke Scheibe in die Bar sah, fühlte sich irgendwie angeregt. Er selbst besaß keine sonderliche Leidenschaft für den Tanz, und das war immerhin eine Eigenschaft, die der größte Teil seiner Altersgenossen nicht mit ihm teilte. Er zog es trotz seiner dreißig Jahre vor, den anderen zuzusehen. Und an diesem Abend kam er am allerwenigsten des Tanzes wegen.

Die Kapelle begann wieder, und unter den Tanzpaaren gab es einen kleinen Wechsel. Da tut sich was, dachte Bernd. Er gab der Tür einen Stoß und trat in das neuzeitlich aufgemachte Lokal. Ein Boy nahm ihm Hut und Mantel ab. Bernd ließ den Strom der Tanzenden an sich vorübergleiten, dann strebte er jener Nische zu, auf die er sozusagen das Monopol besaß. Er kam nicht übermäßig oft in den Ruderklub, manchmal blieb er wochenlang aus, aber wenn er erschien, pflegte er seinen Lieblingsplatz unbesetzt zu finden. Einmal allerdings hatte er dort einen alten Herrn und eine noch ältere Dame vorgefunden, und die beiden hatten Käse gegessen und Selters getrunken. Ohne Besinnen war er damals wieder gegangen. Es waren verschiedene andere Plätze frei gewesen, und er hätte einen davon nehmen können, aber das wäre für einen Menschen wie Bernd ein Sakrileg gewesen. Mochte ihm Bercolys Klublokal noch so vertraut sein, an einem ungewohnten Platz wäre ihm das ganze Lokal fremd erschienen, und fremde Dinge waren Bernds Sache nicht.

Er entdeckte unter den Tanzenden einige Bekannte und lächelte. Aber dieses Lächeln verging ihm, als er um eine Säule bog und feststellte, daß sein Platz abermals, zum zweitenmal seit er die Klubbar besuchte, besetzt war.

Ein älterer Herr mit einem freundlichen, weingeröteten Gesicht und eine schlanke Dame, die seine Gattin zu sein schien, saßen dort. Den beiden gegenüber, und Bernd den Rücken zukehrend, befand sich eine zweite Dame. Ihr alabasterzarter Nacken, die wundervoll modellierten Arme, der seidene Glanz ihres Blondhaares und das bezaubernde Weiß ihrer Schultern reichten hin, Bernds Kummer zu beschwichtigen. Für dieses Geschöpf konnte man ja wohl einem Klubabend entsagen.

Robby war nicht anwesend, das hatte er auf den ersten Blick gesehen. Es war möglich, daß der Freund bald eintraf. Vielleicht erschien er erst um Mitternacht, und es sah ihm ähnlich, daß er überhaupt nicht kam. Unter diesen Umständen war es zumindest eine unsichere Sache, auf ihn zu warten. Bernd kannte Robby. Und nachdem er einen ungewohnten Platz hätte einnehmen müssen, schwankte er nicht lange und war entschlossen, das Lokal unverzüglich wieder zu verlassen.

Da streiften seine Blicke ganz zufällig nochmal die junge Dame, die ihm den Rücken zukehrte, und er hatte völlig unvermittelt den Eindruck, als käme sie ihm irgendwie bekannt vor. Irgendetwas zwang ihn, am Platze zu verweilen. So blieb er stehen und überlegte, welche Pose er sich geben sollte, um sein Bleiben irgendwie harmlos zu begründen. In diesem Augenblick drehte die junge Dame den Kopf etwas seitlich, und diese Bewegung reichte hin, um Bernd eine freudige Röte in die Schläfen zu treiben. Das war ja die entzückende Blondine, nach der er Robby befragen wollte! Wie gebannt starrte er auf ihr liebreizendes Profil, das ihm nachmittags schon so ausnehmend gefallen hatte.

Es schien, als ginge irgendein Zwang von seinen flammenden Augen auf Brigitte aus. Sie drehte den Kopf noch weiter zurück, und Bernd sah in zwei große, blaue Augen, die sich scheu fragend auf ihn hefteten. Dann huschte ein Lächeln um ihren Mund, und bevor Steintal dazu kam, sich zu verbeugen, hatte sie sich wieder abgewandt.

Das alles hatte sich innerhalb weniger Sekunden abgespielt, aber Bernd fand, daß diese paar Sekunden samt dem vergangenen Nachmittag von größerer Tragweite und Bedeutung waren als all die verflossenen Jahre zusammen, und er dachte: Ich bleibe!

*

Er entdeckte einen freien Tisch hinter seinem Lieblingsplatz und setzte sich so, daß sich ihm Brigitte von der Vorderseite bot.

Der Ober, der diensteifrig herangeflitzt war, mußte seine Frage zweimal wiederholen, bis Bernd auf ihn aufmerksam wurde.

„Wie immer natürlich. Warum fragen Sie eigentlich?"

Der Ober lächelte väterlich.

„Ich dachte, weil Sie heute an einem anderen Platze sitzen, würden Sie vielleicht auch etwas anderes bestellen."

Das war eine Antwort, die Bernd nicht erwartet hatte. Er sah auf, und in seinen Blicken lag unverkennbare Bewunderung.

„Sie sind der vernünftigste Ober, der mir bis heute in den Weg gelaufen ist, und die Art und Weise, wie Sie Ihre Gäste bedienen, ist die beste, die sich denken läßt. Sie haben recht. Heute befinde ich mich in einem Ausnahmezustand" — Er warf einen Blick auf den nächsten Tisch. „Bringen Sie Sekt!"

Der Mann entfernte sich mit einem selbstgefälligen Lächeln. Bernd hätte ihn fragen können, wer die Leute waren, die an seinem Stammplatz saßen, aber es widerstrebte ihm, den Ober zu zutreffenden Berechnungen zu verleiten.

Während er eine Zigarette rauchte und ab und zu an seinem Getränk nippte — er war kein Trinker —, ruhten seine Blicke in wunschloser Versunkenheit an der jungen Dame, die es fertig gebracht hatte, ihn an diesen fremden Platz zu bannen, und deren bloßer Anblick genügte, ihn diesen sonst nicht unbedeutsamen Umstand glatt vergessen zu lassen.

Sie war mit den großen, blauen Augen, der feinen Nase und dem allerliebst gezeichneten Mund sicher schön, aber für Bernd war sie die schönste Frau der Welt. So, genau so hatte er sich die Frau vorgestellt, die einmal sein werden sollte. Und während er sie nun betrachtete und ihrer weichen Stimme lauschte, wußte er, daß sie oder keine für ihn bestimmt war.

Ohne auf das Gespräch am Nachbartisch zu achten, konnte er einzelnen Redewendungen unschwer entnehmen, daß sie die Tochter der ihr gegenüber sitzenden Dame war. Der Herr dagegen stand zu den beiden Damen offensichtlich in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis, denn man sprach sich gegenseitig mit Sie an. Sein öliger Bariton setzte kaum einmal aus, und das gelegentliche Lachen des jungen Mädchens drang wie Engelsgesang in die Ohren Bernds. Er studierte das ausdrucksvolle Spiel ihrer Mienen, achtete auf jede ihrer Handbewegungen, und wenn sie manchmal zu ihm hinübersah, senkte er jedesmal den Kopf und blickte aufmerksam in das spitze Sektglas. Und aus jeder der Perlen, die im Wein emporstiegen, lachten ihm zwei muntere Veilchenaugen entgegen.

Ein älterer Herr trat an den Tisch der Drei.

„Fidel, Herr Kommerzienrat, was?" schmetterte er frohsinnig und verbeugte sich vor den Damen.

Was er weiter sagte, konnte Bernd nicht verstehen, da eben die Musik einsetzte. Wenig später erhob sich Brigitte und folgte dem Herrn auf die Tanzfläche. Kommerzienrat Wegener und die Konsulin folgten nach. Bernd verwandte die Blicke nicht von Grit und fand, daß sie vorzüglich tanzte. Wie eine Else, dachte er, und das Blut rann heißer durch seine Adern. Mit ihr über das Parkett zu schweben, ja, das wäre ein Tanz gewesen, der auch ihn hätte verlocken können. Sie trug ein langes, schwarzes Samtkleid, das sich jeder Bewegung ihres schlanken, anmutigen Körpers anpaßte.

Nach dem Tanz führte sie ihr Partner an den Tisch zurück und verabschiedete sich. Er küßte ihre Hand und wandte sich, nachdem er einige Worte des Dankes gesprochen hatte, an die Konsulin.

„Ich habe es immer gesagt, gnädige Frau: Keine Dame auf der ganzen Welt tanzt wie Fräulein ..."

In atemloser Spannung beugte sich Bernd vor, um den Namen aufzufangen.

*

In diesem Augenblicke legte sich eine Hand auf seine Schulter, und eine gemütliche Stimme sagte:

„Na, du Schlemmer! Du willst wohl mit Gewalt gleich pleite werden?"

Bernd sah zur Seite, und aller Aerger wich aus seinen Mienen. Ein hochgewachsener, breitschultriger junger Mann in tadellosem Frackanzug stand neben ihm und blickte ihn mit einem strahlenden Lächeln im sonnverbrannten Gesicht an.

„Du bist's, Robby? Das ist prachtvoll!"

Sie schüttelten sich die Hände, und Robby setzte sich.

„Du hast eine Art, dich zu geben. Setzest dich hier herein, bläst Ringe in die Luft und trinkst Sekt, als ob's billiger nicht zu tun wäre. Suchst du Stoff zu einem neuen Roman, oder wie ist das eigentlich?"

„Vielleicht hatte ich diese Absicht", nickte Bernd lächelnd. „Aber ich glaube nicht, daß es heute zu einem Roman reicht. Zu einem Märchen sicher."

Robby verstand das nicht und verschanzte seine Ahnungslosigkeit hinter ein Lächeln.

„Das solltest du tun, ja. Kinderbücher herauszugeben, das machte dein Kraut eben noch fett. Aber verflucht noch einmal, beißt mich was, oder hast du dich heute wirklich nicht in deinen Dichterwinkel zurückgezogen?" Er sah nach dem anderen Tisch und lachte. „Ach, so ist das! Die Flensberg haben sich's in deinem Nestchen warm gemacht. Das hat dich natürlich geärgert, und ein bemerkenswertes Mittel gegen Aerger ist Sekt. Verstehe vollkommen. Aber hör' mal Junge, hättest du etwas dagegen, wenn ich dich mit den Leuten bekannt machte? Die Flensberg sind eine feine Familie, und wir haben erst vor kurzem über dich gesprochen."

Die Beziehungen seines Freundes wunderten Bernd in keiner Weise. Aber, daß man sich über ihn unterhalten hatte, das nahm sein Interesse schon in Anspruch. Er vergaß es, Robby zu sagen, daß er auf ihn gewartet habe, um ihn nach der jungen Dame zu befragen, und das war nun auch nicht mehr nötig.

„Weißt du", fuhr der Sportler fort, „Konsul Flensberg gehört zwar nicht gerade zur Gruppe der Neureichen, aber er teilt in mancher Hinsicht die Sitten dieser Menschen. Ich will damit durchaus nichts gegen ihn sagen. Ich habe ihn sogar ganz gern. Wir haben uns also vor etwa drei Wochen über dich unterhalten, als ich mich zufällig deiner Freundschaft rühmte. Grit besitzt sämtliche deiner Bücher ..."

„Wer ist das?" fragte Bernd atemlos. „Die Tochter des Konsuls?"

„Ja", nickte Robby. „Deine Romane haben ihr sehr zugesagt, und sie war es auch, die den Anstoß zu jenem Gespräch über dich gab, nachdem ich mich zuvor als Freund von dir bekannt hatte. Es war seltsam, welche Ansichten sie über dich entwickelte. Aber das kannst du dir von ihr selbst erzählen lassen. Der Herr, der bei ihnen sitzt, ist Kommerzienrat Wegener, der viel im Hause Flensberg verkehrt. Der Konsul selbst befindet sich zur Zeit mit seinem Bruder und dem Rennfahrer Thomas Morand in Afrika. Die Herren werden aber wohl bald zurückkehren. Und nun komm!"

Sie erhoben sich beide, Bernd mit einer lodernden Freude im Herzen, und traten auf den anderen Tisch zu.

(Fortsetzung folgt.)

Das arme Brautpaar.

Du brauchst kein Kleid von Seide
Und keinen Schmuck im Haar,
Wir treten dennoch beide
Getrost zum Traualtar.

Wir brauchen keine Wagen
Und keinen langen Zug,
Den Frieden heimzutragen
Sind beide wir genug.

Wir brauchen keine Reise
Nach unserm Hochzeitsfest,
Wir ziehn nach Vogelweise
In unser kleines Nest.

Nur eines: Gottes Segen,
Ein Druck von lieber Hand,
Und froh gehn wir entgegen
Dem neuen Ehestand.

Gregor Laudon.

—::—

Onkel Gottliebs Testament.

Von

R. Kaulitz-Riedel.

(Nachdruck verboten.)

Der bucklige Gerichtsschreiber ließ ohne Eile die Feder über die Aktenbogen kratzen, zwischendurch horchte er nach dem Nebenzimmer hinüber, in das er vor einer Stunde drei nicht mehr junge und nicht mehr schöne Damen geführt hatte. Dort saßen sie nun und warteten mit Ungeduld auf große Dinge, die ihnen der Notar mitteilen sollte. Schon dreimal waren sie in rascher Reihenfolge zu ihm ans Pult getreten, um sich nach dem säumigen Notar zu erkundigen.

Jetzt öffnete sich zum vierten Male die Türe, und eine hochmütige Frauenstimme fragte, wie lange sie noch sitzen und warten sollten.

„Bis der Herr Notar kommt," erwiderte mit hämischem Lächeln der Gefragte und schrieb weiter.

„Meine Zeit ist kostbar," sagte die hagere Dame mit herablassender Bewegung, während sie die Tür geräuschvoll anzog. „Ich finde, daß es eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit von dem Anwalt ist, uns hier in diesem abscheulichen Zimmer warten zu lassen," meinte sie zu den beiden anderen Damen. „Ich habe große Lust, zu gehen. Der Notar kann sich ja zu uns bemühen, wenn er etwas von mir wünscht. Ueberhaupt ist's mir absolut nicht eilig mit dem Testament von Onkel Gottlieb. Ich weiß ja längst, wen er bedacht hat." Mit anspruchsvoller Gebärde ließ sie sich auf ihren Stuhl nieder, so daß die Seide ihres feierlichen Gewandes knisterte.

Die zweite Dame warf ihr einen giftigen Blick zu. „Was Onkel Gottlieb testiert hat, kann außer dem Notar niemand wissen," begann das blasse, ältliche Fräulein in abreißendem Tone. „Onkel Gottlieb war immer verschwiegen. Aus der ganzen Verwandtschaft bin ich wohl die einzige gewesen, die sich rühmen durfte, die Vertraute seiner eigenen Angelegenheiten gewesen zu sein."

„Da hört aber alles auf!" rief, allen Takt vergessend, die hagere Dame eifrig. „Du, Tilla, willst dich hier als Onkel Gottliebs Vertraute aufspielen! — Putzig, nein, direkt komisch finde ich das! Was meinst du dazu, Kusine Albertine?"

Albertine, die dritte der kleinen Gesellschaft, die wie ein frierendes Vöglein, unbeachtet im Winkel des kahlen Amtszimmers gesessen hatte, fuhr erschrocken bei der plötzlichen Anrede zusammen. Was wollte die Kusine im stolzen Kleide von ihr —? Sie pflegte ihr doch sonst kein Wort zu schenken. Die beiden vornehmen Verwandten besannen sich eigentlich nur auf ihre Existenz, wenn sie einen Streit miteinander hatten. Und den hatten sie ihr Lebtag immer gehabt. Schon in der Schule hatte es angefangen, dann auf Bällen und Gesellschaften, schließlich hatte eine die andere um den Lebensgefährten betrogen, und alte Jungfern waren sie nun beide.

„Albertine wird sich erinnern, daß mich Onkel Gottlieb bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet hat," warf das blasse Fräulein dazwischen. „Meine Tilla, nannte er mich oft. Nicht wahr, Albertine?"

„Albertine muß sich noch erinnern, daß mir Onkel Gottlieb einmal eine Badereise spendiert hat. Er war überhaupt immer sehr, sehr nett zu mir und hat mich häufig das Ideal eines Weibes genannt. Das weiß auch Albertine," meinte die erste wieder.

Albertine war bei diesen Dringlichkeiten der beiden Kusinen verlegen geworden; sie schwieg noch immer und starrte auf die verblichenen Tressen ihrer altmodischen Jacke. „Armut und Dürftigkeit machen klein" — fuhr es ihr durch den Sinn. Cläre und Tilla, die reichen Kusinen, konnten mit großen Worten um sich werfen, die litten keine Not.

Plötzlich rauschte das steife Seidenkleid an ihrer Seite, ein starker Fliederduft strich über ihre müden Augen — Cläre stand vor ihr.

„Du mußt dich nicht so zurückziehen, liebe, beste Albertine. Wenn wir dich auch manchmal gequält haben, wir haben es doch immer gut mit dir gemeint. Wir versprechen dir auch, künftig für dich zu sorgen, denn an dich wird der teure Entschlafene kaum gedacht haben."

Ueber das spitze, vergrämte Gesicht Albertines flog ein heißer Zug. Sie wehrte mit der Hand ab, indem sie leise sagte: „Was ich brauche, verdiene ich noch immer."

„Sie ist ja so geschickt und fleißig," sagte jetzt Tilla und tat sehr gnädig. „Aber erlauben wirst du uns doch, daß wir uns deiner etwas annehmen. Du siehst gar nicht exakt aus, beste Albertine. Du mußt dich etwas pflegen, kräftiger essen. Onkel Gottlieb hat einmal auf dich das Wort vom Bienenfleiß geprägt und gesagt, du wärest eine tapfere Weiberseele."

In Albertines Gesicht zuckte es, die anstürmenden Tränen ließen sich nicht mehr verbergen, sie tropften über Kinn und Brust und rannen über die dünnen Finger.

„Arme Albertine," sagten die beiden Kusinen. „Hast es nie leicht gehabt im Leben."

In dem alternden, stillen Herzen von Albertine war eine Saite gesprungen. Sie dachte an Onkel Gottlieb, wie er vor ihr gestanden und ihre Finger gestreichelt, die gerade an der Aussteuer einer Millionärstochter stichelten; da hatte er gefragt, ob er diese kleine, flinke Hand immer in der seinen halten dürfe? Damals war sie kaum zwanzig Jahre alt gewesen. Cläre und Tilla tanzten auf allen Bällen, während sie selbst ihren Fensterplatz in dem alten Eckhaus am Markt nur selten verließ. Dort ballten sich mächtige Leinenwollen um ihren Platz, aus denen ihre leichten Hände hübsche Wäschestücke arbeiteten, und hinter ihrem Fenster standen weiße und rote Nelken. Damals kannte sie keine andere Welt und keine anderen Wünsche. — Onkel Gottliebs Bitte hatte sie aber ausgeschlagen, denn was hätten die vornehmen Verwandten gesagt, wenn der reiche Onkel das arme Schneiderseelchen geheiratet hätte! Onkel Gottlieb war dann nicht mehr zu ihr gekommen; gewiß war er ihr böse gewesen. —

„Nimm dich ein wenig zusammen," rügte Cläres harte Stimme. „Ich höre Schritte."

Im gleichen Augenblick klinkte der Gerichtsschreiber die Tür des Nebenzimmers auf und meldete, ihm zu folgen.

Albertine trat als Letzte in die Amtsstube, eigentlich schlich sie nur und blieb, als bitte sie wegen ihres Vorhandenseins um Entschuldigung, an der Schwelle stehen.

Cläre und Tilla hatten sich ziemlich laut und anspruchsvoll auf die Stühle gesetzt, die ihnen der Notar mit stummem Nicken angewiesen hatte.

„Sie sind Fräulein Albertine Peter," wandte er sich an die steif und würdig dasitzende Cläre und stöberte sodann, ohne die empörte Miene der Dame zu bemerken, in seinen Papieren — „Tochter des verstorbenen Kanzleibeamten Mathias Peter —," las er weiter, wurde aber durch einen herrischen Zwischenruf jäh unterbrochen.

„Um Gottes willen, welche Mystifikation!" eiferte die hagere, seidenknisternde Dame. „Ich bin Fräulein Cläre von Rotholz, Tochter des königlichen Obersten —"

„Gehört nicht zur Sache," fiel der Notar sehr bestimmt und bündig ein. „Dann sind Sie also Fräulein Albertine Peter," meinte er, mit dem Federhalter auf Tilla deutend.

„Ich heiße Tilla Ruben," antwortete diese schnell, „und bin die Tochter des verstorbenen Forstrats —"

Mit einer entschiedenen Handbewegung schnitt ihr der Notar den Redestrom ab.

„Fräulein Albertine Peter wünsche ich zu sprechen, Tochter des verstorbenen Kanzleibeamten Mathias Peter," las er aus den Akten vor. „Ist also erschienen?"